

# Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

*J. 28/12 or 7. a. d. Bürgermeist.*

**Bezugs-Preis mit Postverendung:**  
 Ganzjährig . . . . . K 8.—  
 Halbjährig . . . . . „ 4.—  
 Vierteljährig . . . . . „ 2.—  
 Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankte Briefe werden nicht angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.  
**Ankündigungen**, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
 Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

**Preise für Waidhofen:**  
 Ganzjährig . . . . . K 7.20  
 Halbjährig . . . . . „ 3.60  
 Vierteljährig . . . . . „ 1.80  
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 berechnet.

Nr. 52.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 28. December 1901.

16. Jahrg.

## Zum Jahreswechsel 1901—1902.

Abermals an der Schwelle eines neuen Jahres angelangt, fühlen wir uns gedrängt, allen unseren Freunden, insbesondere den geehrten Abonnenten und Mitarbeitern die aufrichtigsten und **herzlichsten Glückwünsche** zuzurufen, und ihnen den wärmsten Dank für ihre Unterstützung und Förderung auszudrücken, womit wir uns die Bitte zu verbinden erlauben, unser Unternehmen nach wie vor unterstützen zu wollen.

Der „Bote von der Ybbs“ eröffnet nunmehr seinen siebentsten Jahrgang. Wie bisher, werden wir auch fortan uns bestreben, in unserem Blatte die lokalen Interessen unserer Stadt, soweit als möglich zu vertreten und zu fördern, gewerblichen, industriellen und ökonomischen Fragen, sowie solchen des allgemeinen Interesses von politischen und nicht politischen Charakter, jedoch jeden fanatischen Parteihass, wenn nicht dazu gezwungen, vermeiden, unsere Aufmerksamkeit zuzuwenden und über alle wichtigen Ereignisse wahrheitsgetreue Berichte zu bringen.

Die „**Illustrierte Gratisbeilage**“ wird, wie bis jetzt beibehalten.

Wir bitten deshalb, insbesondere unsere geehrten Berichterstatter, uns wie bisher durch ihre geschätzte Mitwirkung zu unterstützen und uns wöchentlich durch regelmäßige Berichte erfreuen zu wollen.

Wir erlauben uns jedoch auch an die geehrten Abonnenten und Leser mit der freundlichen Bitte zu wenden, uns über etwaige Vorkommnisse, die ihrem Dafürhalten nach, allgemeines Interesse besitzen, gefälligst Mitteilung machen zu wollen; wir werden nicht ermangeln, derartige Berichte oder Anregungen nach Thunlichkeit zu verwerthen.

Die Schriftleitung des „Bote von der Ybbs.“

## Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Jänner 1902 beginnt ein neues Abonnement auf den

## „Bote von der Ybbs“

welcher allwöchentlich mit einer

reich illustrierten Extra-Beilage

**Samstag nachmittags**

erscheint.

Abonnementspreis sammt Francozustellung:

|                         |       |
|-------------------------|-------|
| Ganzjährig . . . . .    | K 8.— |
| Halbjährig . . . . .    | „ 4.— |
| Vierteljährig . . . . . | „ 2.— |

Man abonniert am Besten mittelst Postanweisung bei der

Schriftleitung des „Bote von der Ybbs“

in Waidhofen an der Ybbs.

## Amtliche Mittheilungen des Stadtrathes Waidhofen an der Ybbs.

### Verhandlungsschrift.

über die Sitzung des Gemeinderathes vom 21. December 1901 um 5 Uhr nachmittags im Gemeinderathssaale.

Gegenwärtige:

Der Herr Bürgermeister: Dr. Theodor Frelsh. von Pfenker.

Die Herren Stadträthe: Moriz Paul, Ludwig Prash, Franz Steininger, Emil Eder, Adam Zeitlinger.

Die Herren Gemeinderäthe: Johann Gartner, Mathias Brantner, Hans Großbauer, Franz Aichernigg, Mathias Medwenitsch, Anton von Henneberg, Hans Plager, Dr. Franz Blechschmid, Anton Kerstschauer, Ottokar Rinkel, Johann Schindelarz, Franz Schröckenschuch, Wilhelm Stenner.

Um 5 Uhr 10 Min. wird die Sitzung vom Bürgermeister bei Anwesenheit von 19 Gemeinderaths-Mitgliedern eröffnet.

Ihr Ausbleiben haben entschuldigt die Herren Gemeinderäthe Alois Buchner, Dr. Josef Carl Steindl, Anton Swatschins, Heinrich Jagersberger.

Die Verhandlungsschrift der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt.

Tagesordnung:

ad 1. Mittheilung der Einläufe:

a) Laut einer Zuschrift des l. l. Bezirksgerichtes Waidhofen a. d. Ybbs vom 19. Juli 1901 hat die am 13. März 1901 verstorbene Francisca Stöckler ein Legat von 200 fl. = 400 Kronen zur Verschönerung der Franciscuskirche gelegt, welches nunmehr eingegangen ist.

b) Der Vorsitzende theilt mit, daß der Ehrenbürger Dr. Theodor Zelinka gestorben ist und er veranlaßt habe, daß den Hinterbliebenen, sowohl schriftlich als auch durch den bei dem Leichenbegängnis anwesenden Bürgermeister-Stellvertreter des Beileid seitens der Stadtgemeinde ausgesprochen wurde, er widmet dem Verstorbenen einen Nachruf und der Gemeinderath erhebt sich zum Zeichen der Trauer.

ad 2. Bericht und Antrag in betreff der an den Stadtrath gelangten Petition wegen Aus-

„Er ist Dein Sohn — er ist verwildert — vielleicht nicht schlecht, Tante!“ bat Olli. Er hat sich noch nicht zurückgefunden in die Heimath und zu uns. Das muß erst noch kommen. Wir wollen ihn nicht wieder aus dem Hause treiben —“

Frau Katharina starrte vor sich nieder.

„Ja — Du hast recht!“ sagte sie langsam. „Hätte ich nur damals schon begriffen, was Sanftmuth ist. O — es wäre alles anders — so ganz anders. Dann wäre nicht das Entsetzliche geschehen —“

„Was hast Du, Tante?“ rief Olli erschreckt.

Aber die alte Dame antwortete nicht und verließ das Zimmer. —

Als die Besucher sich zum Fortgehen rüsteten, Hermann die Fereldösi begleiten wollte, hielt ihn Frau Dohrmann zurück. „Ich habe mit Dir zu reden!“, sagte sie laut und scharf, so daß die Anderen es hören mußten.

„Hat das nicht Zeit bis morgen?“ fragte Hermann ärgerlich. „Du siehst doch, daß ich Fräulein Fereldösi, die uns diesen Abend so ausnehmend verschönt hat, meine Begleitung angeboten habe.“

„Es hat nicht Zeit bis morgen!“ sagte Frau Katharina kalt. „Ich werde dem Fräulein meinen Wagen zur Verfügung stellen.“

Mehrere der Abschied nehmenden Herren erboten sich eifrig, die Diba heimzubegleiten. Hermann blieb mit finsterner Miene zurück. An der Unterlippe nagend, das in letzter Zeit fahler gewordene Gesicht verzerrt, lehnte er sich an den Tisch, der unter der Wucht des Zornigen knarrte. Frau Katharina küßte Olli auf die Stirn, gab Gerd die Hand und nickte dem Maler freundlich zu. Dann waren Mutter und Sohn allein. Die Kerzen an den Lüstres waren verlöscht; nur eine große Lampe spendete noch Licht in dem weiten Salon. Von der Straße herauf klang das Rollen der abfahrenden Wagen. Minutenlang war es still, die beiden Menschen blickten sich kalt und prüfend an, als wolle Jeder die Kraft des Gegners prüfen. Endlich sagte Frau Katharina: „Bergiß nicht, was Du mir schuldig bist, und dem Namen, den Du jetzt führst!

## Gewagtes Spiel.

Original-Roman von Alfred Gilly.

19. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Ihm kam nicht einmal das Gefühl, daß er hier vor wenigen Tagen erst ein junges, unschuldiges Herz bestürmt hatte und nun diese fragwürdige Dame an denselben Platz führte, wo er damals so geschickt gelogen.

Seine Unkenntnis der Musik verbergend, legte er eifrig Noten auf und zeigte sich witzig und sicher.

„Ah — Master Dohrmann — Sie entwickeln eine prächtige Laune heute!“ lachte Lucie, während sie die mitgebrachten Musikstücke durchblätterte. Der volle Kerzenglanz fiel auf ihren Nacken und ihr wirres, von Geschmeide blizendes Haar. Den schönen, vollen Arm hebend und sich ein wenig reckend, sah sie neben der bescheiden und ehrsam gekleideten Olli aus wie eine offene, volle Rose neben einem reinen, lieben Feldblümchen.

Olli fühlte das, und ihre Eitelkeit ließ sie erröthen und erblaffen. Aber sie bekämpfte diese kindische Regung, und da die Augen des Malers jetzt so seltsam — halb lächelnd, halb finierend — auf sie schauten, fühlte sie sich wieder beruhigt und begann das Vorspiel des ihr von der Sängerin vorgelegten Operettenwalzers zu intonieren.

Und Lucie, noch einen schalkhaften Blick ringsum und auf die Herren werfend, begann mit ihrer angenehmen, ein wenig verschleierten Stimme ein Lied, dessen Text an Trivialität und Zweideutigkeit nichts zu wünschen übrig ließ.

Die Herren klatschten lachend Beifall und die schelmische Sängerin verbeugte sich lächelnd.

Aber Olli erhob sich verlegt von ihrem Sitz am Flügel und sagte zu der Fereldösi: „Das hätten Sie sich von Jemand anders begleiten lassen sollen!“

„Meine liebe Lucie!“ sagte Lucie lächelnd, „Sie verwechseln das Spiel mit dem Leben. Für Sie ist es allerdings

unzweckmäßig, die Augen niederzuschlagen, denn da wären Vermuthungen zwecklos.“

„Das ist unerhört!“ wandte sich Olli an Hermann, der mit glühenden Augen den Bewegungen der Sängerin folgte. Der Angesprochene stieß ein zerstreutes: „Wieso?“ heraus und bot dann Lucie den Arm, um sie zu ihrem Platz zurückzuführen.

Olli war allein. Unmuth ergriff sie, — nein, eine heiße Sehnsucht nach dem stillen Zauber der echten Kunst. Und sie schlug die Akkorde an zu Beethoven's edelschöner Sonate: „L'absence et le retour.“

Aber eine neue Beschämung wartete ihrer, denn sie hörte in die schijnlich klagenden Töne ihres Spiels das Gemurmel der Herren klingen, die der Sängerin ihren Tribut für das reizende Lied darbrachten. — So schloß sie plötzlich ihren Vortrag und verließ ihren Platz und das Zimmer. Der Beifall, der ihr von den Besuchern nachklang, konnte sie nicht täuschen.

Ein Bangen, eine tiefe Wehmuth erfaßten sie. Sie fühlte die Strafe, die in diesem Erlebnis für sie lag. Sie hatte sich auch fortreißen lassen von dem Dalmiglanz, von der unechten Schwärmerei ihres Velters. Sie mußte jetzt, daß er ihrem Herzen nichts bedeutet hatte, nur ihrer Eitelkeit. Daß er aber das vermocht hatte, erfüllte sie mit Zorn gegen sich selbst. Und plötzlich legte sie das Gesicht in die Hände, um die Thränen zurückzudrängen, die sich unter den Wimpern hervorstahlen.

Da fühlte sie eine Hand auf ihrer Schulter und blickte verwirrt auf. Frau Katharina stand vor ihr und sah sie mit ernstest Augen an.

„Laß gut sein, Olli!“ sagte die alte Dame mit einem ganz eigen weichen Ton. „So etwas soll nicht wieder vorkommen. Du bist brav, ich weiß es jetzt. Es mußten fremde Menschen in dieses Haus kommen, um mir die Augen zu öffnen. Komm — sei ruhig. Wir sind es unseren Gästen schuldig, jetzt keine Scene zu machen. Aber noch heute werde ich mit dem Unverschämten reden. Er soll mich kennen lernen!“

gestaltung der Unterrealschule in eine Oberrealschule.

Stadtrath Moriz Paul erstattet den Bericht: Das Actionscomité für die Errichtung einer Oberrealschule in Waidhofen a. d. Ybbs, beziehungsweise für die Vervollständigung der bestehenden Landesunterrealschule zu einer Oberrealschule hat an den Stadtrath eine wohlmotivirte Eingabe gerichtet, welche den letzteren veranlaßt, dem Gemeinderathe die am Schlusse angeführten Anträge zu stellen.

Schon im Jahre 1850 wurde in der Gemeinderathssitzung vom 3. August der Antrag gestellt, nachdem das bisherige sechsclassige Gymnasium in Seitenstetten in ein dreiclassiges Untergymnasium umgestaltet worden war, in Waidhofen ein Obergymnasium und eine Realschule zu errichten. Im Januar 1851 wurde das alte Klostergebäude um 4000 Gulden Em. angekauft, um bei den maßgebenden Factoren die Errichtung der Realschule zu unterstützen.

Die angestrebte Errichtung eines Obergymnasiums gelang nicht, wohl aber wurde in der Gemeinderathssitzung vom 5. Juni 1852 einstimmig die Errichtung einer dreiclassigen Unterrealschule auf alleinige Kosten der Gemeinde beschloffen, da das Ministerium für Cultus und Unterricht eine Beitragsleistung aus dem Normalzuschusse nicht bewilligt hatte.

Nachdem der Umbau des Klosters vollendet war, konnte die Anstalt am 4. October 1852 eröffnet werden.

Welch bescheidene Mittel zur Erhaltung der Anstalt nothwendig waren, genügt, wenn ich anführe, daß vier Lehrer mit einem Jahresgehälte von 450 Gulden Em. in Aussicht genommen waren und daß der Beneficiat an der Franziskus-Kirche zum Katecheten und provisorischen Leiter ernannt wurde.

Es jährt sich also im Jahre 1902 am 5. Juni zum fünfzigsten male, daß die Errichtung unserer Unterrealschule beschloffen, und am 4. October daß die Anstalt eröffnet wurde, es ist daher ein bedeutender Zeitabschnitt verlaufen, daß endlich daran gedacht werden wird alles in's Werk zu setzen, die unvollständige Anstalt in eine vollständige umzuwandeln, stehen wir ja thatsächlich mit derselben auf jenem Standpunkte, auf dem beinahe zwei Generationen vor uns gestanden, der Gemeinderath wird, ich bin es überzeugt, eben so einstimmig die Vervollständigung der Anstalt beschließen, wie unsere Vorfahren vor fünfzig Jahren die Errichtung der bestehenden Anstalt beschloffen haben.

Mit diesem Rückblicke allein wäre der zweite Punct der Motive der Petition des Actionscomités, die Nothwendigkeit der Ausgestaltung unserer Unterrealschule genügend begründet und es erübrigt nur noch auf die eingehende Motivierung der Petition, auf die höchstwahrscheinlich große Frequenz, auf den Mangel einer Oberrealschule im ganzen Viertel O.-B.-W., auf die Ueberfüllung der gleichen Anstalten in Wien und den Wunsch vieler Eltern in der Großstadt ihre Kinder ländliche Unterrichtsanstalten besuchen zu lassen, endlich als wichtigsten Punct noch darauf hinzuweisen, daß viele Eltern in Waidhofen sich eher entschließen werden ihre Kinder statt das nahegelegene Gymnasium die vollständige Oberrealschule besuchen zu lassen und damit ihre Vermögenslage zu verbessern. Auch die Möglichkeit der Vervollständigung der Anstalt für unsere Stadt ist leicht zu begründen. Das Schülermaterial, welches gegenwärtig Dank der großen Opferwilligkeit unserer Bevölkerung in Bezug auf Unterstützung der mittellosen Schüler, zum großen Theile der minder wohlhabenden Bevölkerungsschichten angehört, wird sich dahin verändern, daß insbesondere beim Bestehen eines Convictes, noch mehr Kinder wohlhabender Eltern unsere Anstalt besuchen werden, daß viele Eltern solcher Kinder sich dauernd oder für die Studienzeit ihrer Kinder hier niederlassen werden,

daß dadurch die Baulust angeregt, Handel und Gewerbe dadurch gewinnen werden.

Die Vervollständigung der Anstalt ist auch möglich, in erster Linie, weil gar keine Gründe gegen die Vervollständigung der Anstalt vorgebracht werden können. Die genügende Frequenz ist erwiesen wie auch der Mangel einer gleichen Anstalt im ganzen O.-B.-W. mit einer Bevölkerung von 300.000 Seelen. Die Gemeinde ist bereit die materiellen Erfordernisse zu leisten und ein zweckmäßiges Gebäude herzustellen. Der Landesauschuss respective der hohe Landtag kann sich allen angeführten Argumenten nicht verschließen und wird die angestrebte Ausgestaltung unterstützen, sei es daß er selbst seine Anstalt vervollständigt oder mit der Gemeinde die Uebernahme der Anstalt durch den Staat anstrebt.

Letzterer ist hierzu entschieden verpflichtet. Er hat in letzterer Zeit viele Landes-Communal-Anstalten verstaatlicht, und noch dem Staatsvoranschlage für 1902 beabsichtigt er auch in diesem Jahre mehrere Anstalten in Böhmen, Mähren und Schlesien zu verstaatlichen, Anstalten die viel jünger sind als unsere Unterrealschule, denn wenige Realschulen sind es die auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurückblicken können, auch im Interesse der Stadtgemeinde liegt es, daß die Anstalt verstaatlicht wird, da der Staat sich wahrscheinlich mit der Herstellung eines zweckmäßigen Gebäudes und der Leistung der materiellen Erfordernisse begnügen, auf der Leistung eines Selbstbeitrages nicht bestehen würde.

Es erübrigt noch auf jene Puncte des Antrages zu kommen, welche die Leistungen der Stadtgemeinde betreffen.

Die Stadtgemeinde stellt in erster Linie zum Baue eines zweckentsprechenden Gebäudes unentgeltlich den Bauplatz bei. Als solchen nimmt man den gegenwärtigen Holzplatz in Aussicht. Die Lage des Holzplatzes ist eine Anomalie; der schönste Bauplatz ist für diesen Zweck ein Luxus. Der Holzplatz ist aber nicht nur als schönster Bauplatz für das Oberrealschulgebäude geeignet, noch mehr wegen seiner Lage, mit der Hauptfront gegen Osten, in der nächsten Nähe der Turnhalle, nicht weit von der Franziscuskirche; ferner mehr als genügend groß, noch Raum bietend für einen kleinen Spielplatz.

Die Stadtgemeinde verpflichtet sich ein zweckmäßiges Gebäude herzustellen und hiezu die Mittel des Reservefondes der Sparcasse zu verwenden. Dieselben sind reichlich vorhanden, das Gebäude bleibt Eigenthum des Reservefondes, die Bewilligung der Statthalterei ist gewiß nicht fraglich.

Da die Gemeinde wie jetzt für die Unterrealschule einen Zins wird zahlen müssen, der wohl auch nur ein nomineller sein wird, so entgeht dem Reservefonde der Sparcasse eine nicht unbedeutende Einnahme, 90 Procent hievon auch der Stadtgemeinde für gemeinnützige und wohltätige Zwecke, d. h. die Gemeinde widmet für alle Zeit jährlich für den gemeinnützigen Zweck der vervollständigten Anstalt einen Betrag von 7—9000 Kronen je nach den Kosten des Anstaltsgebäudes.

Die Gemeinde errichtet endlich ein Convict im bestehenden Gebäude der Unterrealschule — das ist der einzige Sprung ins Ungewisse. Nachrichten zufolge soll ein Convict gewinnbringend sein, was a priori nicht unwahrscheinlich ist, denn Convicte werden für Kinder wohlhabender Eltern errichtet, für die auch keine materiellen Opfer zu bringen sind. Während der stattfindenden Verhandlungen soll es Aufgabe des Stadtrathes sein sich über die Rentabilität eines Convictes zu informieren. Der Stadtrath empfiehlt daher dem löblichen Gemeinderathe folgende Beschlüsse zu fassen:

Die Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs strebt die Vervollständigung der bestehenden Landes-Unterrealschule durch das

Land Nieder-Oesterreich gelegentlich des 50jährigen Jubiläum der Anstalt an, und faßt der Gemeinderath folgende Beschlüsse:

1. Eine Petition an den hohen n.-ö. Landtag mit der Bitte um Ausgestaltung der bestehenden Unterrealschule in eine Oberrealschule unter nachstehenden Leistungen der Stadtgemeinde:

- a) Beistellung der f. g. materiellen Erfordernisse.
- b) Herstellung eines dem Zwecke vollkommen entsprechenden Gebäudes, aus den Mitteln des Reservefondes der Sparcasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs mit Genehmigung der Hohen k. k. Statthalterei.
- c) Unentgeltliche Beistellung des für das Gebäude erforderlichen Grundes.
- d) Widmung des bestehenden Gebäudes der Landes-Unterrealschule für ein Convict und Erhaltung desselben durch die Stadtgemeinde.
- e) Sollte wieder Erwarten der hohe n. ö. Landtag auf die Vervollständigung der Anstalt nicht eingehen, die Bitte an denselben, im Vereine mit der Stadtgemeinde die Uebernahme der Realschule durch den Staat anzustreben.

2. Der Stadtrath wird beauftragt die Beschlüsse des Gemeinderathes auf das schleunigste durchzuführen.

3. Da die Petition an den hohen Landtag eine ungetragene Erledigung nicht finden kann, wird der Stadtrath beauftragt insbesondere die Frage der Errichtung des Convictes auf dessen Einträglichkeit zu studieren.

4. Die an der Ausgestaltung der Anstalt interessirte Nachbargemeinden sind zu ersuchen, die Action der Stadtgemeinde durch Petitionen an den hohen Landtag zu unterstützen.

Zu diesen Anträgen sprechen besüßwortend Stadtrath Steuinger und Gemeinderath Anton v. Henneberg, dieser hebt die Verdienste hervor, welche sich der Berichterstatter Moriz Paul in der Agitation für diese Sache erworben hat und wünscht, daß constatirt werde, daß der Macher Herr Bürgermeister-Stellvertreter Moriz Paul war.

Stadtrath Prasch beantragt, daß in dem Absatz 2 der Anträge der Auftrag an den Stadtrath aufgenommen werde, sich mit dem Reichsrathsabgeordneten Wilhelm Böckl ins Einvernehmen setzen, damit dieser die Verstaatlichungsaction bei der Regierung unterstütze.

Der Berichterstatter glaubt, daß dieser Antrag, weil selbstverständlich, überflüssig sei.

Gemeinderath v. Henneberg beantragt, daß, wenn schon an den Reichsraths-Abgeordneten des Wahlbezirktes herangetreten werde, auch an den Landtags-Abgeordneten Gottfried Jax herangetreten werde.

Es sprechen weiters noch die Gemeinderäthe Schröckensuchs und Stadtrath Adam Zeitlinger. Nach dem Schlussworte des Berichterstatters werden die Anträge 1 a, b, c, d und e einstimmig angenommen, der Antrag 2 wird mit den Zusatzartikeln des Herrn Stadtrath Prasch und Gemeinderath v. Henneberg einstimmig angenommen.

Ebenso werden die Anträge 3 und 4 einstimmig angenommen. Der Vorsitzende ersucht, zwei mittlerweile eingetroffene Gegenstände in die Tagesordnung einschleiben zu dürfen, der Gemeinderath stimmt zu.

Es folgt sonach ad 3. Ansuchen des prov. Unterlehrers Joh. Trullay um Bewilligung eines Quartiergeldes (Z. 6458). Der Stadtrath beantragt der Gemeinderath wolle beschließen:

Dem prov. Unterlehrer Johann Trullay wird bis zur Regelung der Lehrbezüge durch die Landesgesetzgebung ein

Ich kann nicht sagen, welchen Ekel ich fühle über Deine unwürdige Aufführung. Es ist ja schon stadtbekannt, daß Du der Verehrer dieses Frauenzimmers bist, daß Du sie mit Geld und Geschenken überhäufst. Meinewegen verschwende und lebe wie ein Graf! Aber mein Haus verschone mit solchen Sängern. Sie sollen hier nicht ihre leichtsinnigen Pödersingen, sich an meinem Tische einen Champagneritz holen. Ich verlange das zum letzten Male von Dir und erwarte, daß Du gehorcht!

„Gehorcht?“ lachte er auf. „Ein komisches Wort! Entschuldige, ich muß mich erst auslachen. — Welche Bande sind es, die uns aneinanderfesseln? Hast Du das vergessen?“

„Nein — ich hab's nicht vergessen — aber Du schreinst es vergessen zu haben. Begegnet ein Sohn so seiner Mutter? Beleidigt er sie unausgesetzt — verhöhnt er sie in ihrem eigenen Hause? Schamlos betrügst Du Dich, und ich werde es nicht mehr dulden, daß Du mir die reinen Kinder durch Deine Gesellschaft in Angst versetzt!“

„Ah — die reinen Kinder!“ sagte Hermann langsam. „Was kann ich dafür, daß Du diese reinen Kinder, die Du früher nicht ausstehen konntest, jetzt plötzlich in Dein Herz schließt und Dich um ihr Wohl bangst? Du bist merkwürdig, Verehrte. Du wolltest diese Kinder los sein, und dazu sollte ich Dir dienen. Aber ich bin nicht der Mann, der Dir die Hände küßt, wenn Du über mir die Ruthe halten willst, statt über den reinen Kindern. Ich habe einen Vertrag gemacht mit Dir, und der ist unlösbar. Hörst Du es wohl? Unlösbar! Uns bindet nicht das, was wir die Welt glauben machten, die Liebe zwischen Mutter und Sohn. Uns bindet die Angst des Verbrechers vor dem Complicen!“

Sie erlebte die und fuhr zurück. Auf dem Gesicht des Sprechers war deutlich die trotzige Energie zu lesen, der Hohn des Sünders, der sich vor nichts zu fürchten hat, weil er von der Grenze des Möglichen abirrt. Sie fühlte deutlich, daß er sie mit sich hinabreißen würde in den Abgrund, wenn sie sich gegen ihn wehrte. Aber sie nahm ihre Energie zusammen und rief zornig: „So sprichst Du zu mir, den ich von

einem Bettler zum Herrn gemacht habe, dem ich mein Vermögen opfere und meine Ruhe?“

„Erlaube — es ist nicht mehr Dein — es ist jetzt mein Vermögen!“ klang es ihr hart entgegen. „Ich brauche nur Anweisung zu geben, und der Kassierer zahlt Dir Dein Pflichtheil aus — Du bist abgedankt. Ich thue das nicht — denn es wäre immerhin unflug, Du könntest hingehen und mich anzeigen. Das wäre schade; denn dann wäre Dein Leben keinen Heller mehr werth. Ich würde Dich mit kaltem Blute —“

Er vollendete nicht; aber es war ohnehin deutlich genug. Mit einem Schlucke sank die gemarterte Frau in sich zusammen. Ihr hartes Herz brach; sie legte den Kopf auf die Tischplatte und saß lange so, nicht auf den Gräßlichen achtend, der neben ihr stand.

Hermann ließ sie gewähren; sein kalter, lauernder Blick maß sie befriedigt. So wars recht. So wurde sie immer mehr zu seinem Werkzeug. Und endlich mußte ja der Tag kommen, wo sie freiwillig das Haus verließ. Dann war er frei; dann konnte er schalten und walten mit allem. Auch mit dem dummen Dinge, der Elli.

Plötzlich sprang Frau Katharina auf und trat auf Hermann zu: „Geh fort — geh wieder fort!“ rief sie mit heiferer Stimme. „Ja, ich habe gefehlt; ich bin eine Verbrecherin und alte Sünden werden jetzt schrecklich an mir gerächt. Aber was kümmert das Dich? Dir habe ich doch Wohlleben und Glanz gegeben, — und Du dankst es mir mit erbarmungslosem Hohn? Geh fort! sag ich. Ich bin zu jedem — selbst dem schweissten Opfer bereit. Du kannst Dir wo anders — in Amerika oder wo Du sonst willst — ein neues Leben schaffen. Geld sollst Du haben —“

„Und Deinen Segen!“ sagte er höhnisch. „Nein, meine theure Mutter; ich bin der langen Irrfahrten jetzt müde, will im Lande bleiben und mich redlich nähren. So heißt es ja wohl! Ich lasse mich nicht abfinden, denn mir soll eben alles gehören. Hörst Du — alles. Ich bin durch eine harte Schule gegangen und verachte Cure dumme Empfindseli und die Thränen, die Dir die Angst erpreßt. Du hast den Teufel

gerufen — da ist er nun. Wenn sein Gesicht Dich schreckt, so wende Dich ab und sieh nicht hin, was er treibt. Euch Spieler will ich hegen; will Euch peitschen mit der Ruthe, die Ihr mir in die Hand gedrückt habt. — Das hast Du erreicht mit Deinem Verlangen, der Welt und den reinen Kindern ein Schnippchen zu schlagen. Ich weiß, Ihr werdet nichts gegen mich unternehmen, denn das wäre zum mindesten Deine Schande. Außerdem — ich glaube, die Gerichte stecken Dich einfach in's Gefängnis. Und mit Recht. Das wäre ein Hauptspaß — Du im grauen Kittel — und ich auf und davon. Denn mich fangen sie nicht — dafür sei ruhig! Aber was rede ich denn. Es fällt Dir ja gar nicht ein, etwas Ernstliches zu unternehmen. Sei ruhig; verschlafe Deine Aufregung! Und unterlasse es, die Kinder gegen mich aufzustacheln. Sonst mache ich von meinem Hausrecht Gebrauch, und sie liegen auf der Straße!“

„Das darfst Du nicht!“ schrie sie empört. „Hältst Du mich denn für toll, das ich das leiden würde?“

„Komisch! Damals, als ich herkam, war das ausdrückliche Bedingung unseres Vertrages. Und nun schreist Du mich an, als sei ich ein Mörder!“

„Du bist Schlimmeres!“ sagte Frau Dohrmann matt und wendete sich zum Gehen. „Jetzt verstehe ich, was das heißt: ein Dämon. Ich glaube, Du mußtest kommen. Du bist das Gewissen, das mir fehlte. Aber ich sage es Dir: ich hasse Dich jetzt! Und wenn Du mein eigener Sohn wärest, ich könnte hingehen und mit meinen Nägeln das Kreuz ausgraben, das Du forthaten willst. Für todt beweint!“ Sie lachte groll auf. „Ich würde jubeln, wenn Du todt wärest, Du Rasender!“

„Siehst Du!“ sagte Hermann gleichmüthig lächelnd. „Alles filgt sich mir nach Wunsch, so sehr man sich auch weigert. Du warst wie wild, daß ich das dumme Kreuz weghaben wollte. Nun willst Du es gar selbst ausgraben?“

jährliches Quartiergeld von 144 Kronen ab 1. October 1901 für die Dauer seiner Dienstleistung bewilligt.

Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

ad 4. Antrag des Stadtrathes auf Anschaffung eines neuen Barren zum Kostenbetrage von 174 Kronen zum Gebrauche der Realschule beim Turnen.

Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

ad 5. (Punkt 3 der Tagesordnung.) Beschlusfassung wegen Besetzung der durch die Resignation des Herrn Einnehmers Josef Schwarz erledigten Stelle eines städtischen Rechnungsführers und Cassabeamten.

Der Bürgermeister bringt das Resignationsschreiben des Herrn Josef Schwarz zur Verlesung.

Nach in vertraulicher Sitzung durchgeführten Debatte wird dem Antrage die Stelle eines städtischen Rechnungsführers und Cassabeamten ausgeschrieben und wird für den Fall, daß sich kein geeigneter Bewerber aus dem Pensionsstande findet, welcher die Besetzung dieses Postens nach einem mit dem zu vereinbarenden Verträge übernimmt, diese Stelle zu systematisieren mit den Bezügen der Staatsbeamten X. Rangklasse mit der Vorrückung in die IX. Rangklasse und auszuschreiben.

Die definitive Anstellung erfolgt nach abgelegtem Probejahr. Die abgelegte Steueramtsprüfung oder sonstige Ausweise über Kenntnisse im Rechnungsfache ist zu fordern.

Diese Anträge werden einstimmig angenommen.

ad 6. Stadtrath Paul beantragt dem Herrn Josef Schwarz in Ansehung seiner langjährigen verdienstvollen Wirksamkeit als städtischer Rechnungsführer und Cassabeamten taxfrei das Bürgerrecht zu verleihen.

Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

Schluß der Sitzung 3/4 Uhr.

**Kundmachung.**

betreffend die Einwendung der Beitragsberechnungen und Beiträge für die Beitragsperiode vom 1. Jänner 1901 bis 31. December 1901 an die Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien.

Den Unternehmern unfallversicherungspflichtiger landwirtschaftlicher Maschinenbetriebe wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß die gemäß § 21 U.-B.-G. zu liefernden Berechnungen über die Höhe des Versicherungsbeitrages für die Zeit vom 1. Jänner 1901 bis 31. December 1901 bis längstens 14. Jänner 1902 an die Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien, I./1, Schottenbastei 10 einzufenden und gleichzeitig die sich hiernach ergebenden Versicherungsbeiträge einzuzahlen sind.

Ist während der obigen Zeitperiode der Betrieb nicht ausgeübt worden, so ist das den Unternehmern im Wege der k. k. Post zugegangene Formular zur Beitragsberechnung mit dem Vermerke „Nichtbetrieb“ versehen, gleichfalls der genannten Anstalt einzufenden.

Die kleinbäuerlichen Unternehmer von landwirtschaftlichen Maschinenbetrieben, welche bisher zufolge hohen Landtagsbeschlusses von der Zahlung der Versicherungsbeiträge entbunden waren, sind vorläufig bis zur neuerlichen Beschlußfassung des hohen n. ö. Landtages von der Einwendung der Beitragsberechnungen befreit.

Gemäß § 52 U.-B.-G. werden Betriebsunternehmer, welche der ihnen obliegenden Verpflichtung zur Lieferung der Beitragsberechnung nicht rechtzeitig nachgekommen sind, mit Geld bis 100 Gulden und im Nichteinbringungsfalle mit Arrest bis zu 20 Tagen bestraft.

In dem Falle, als wohl die Beitragsberechnungen geliefert, die hiernach sich ergebenden Versicherungsbeiträge jedoch nicht eingezahlt werden, tritt vom 15. Jänner 1902 ab die Verpflichtung zur Entrichtung 5%iger Verzugszinsen ein, und werden die rückständigen Beiträge durch die k. k. Bezirkshauptmannschaft im executiven Wege eingehoben werden.

**Eisenbahnverstaatlichung.**

Seitdem der Industrierath und der Staatseisenbahnrat für die Verstaatlichung der großen Privatbahnen eingetreten sind, wurde diese Frage bekanntlich auch im Parlamente aufgeworfen und ein großes Blatt hat eine Lösung derselben sogar als ein Mittel gepriesen, den nationalen Streit in Oesterreich durch eine tief einschneidende wirtschaftliche Aufgabe zur Waffenruhe zu bringen. Es ist ja kein Zweifel, daß der gemischte Eisenbahnbetrieb eine einheitliche Tarifpolitik ausschließt, welche von der größten Wichtigkeit ist, nicht nur was unser Verhältnis zu Ungarn, sondern auch was unseren Verkehr mit dem Auslande, also unsere künftige Handelspolitik betrifft.

Verhielt sich auch die Regierung in dieser weittragenden Frage bisher sehr reserviert, so wird sich der Umstand, daß das Anlagecapital der österreichischen Staatsbahnen sich nur mit 2.06% verzinst und nach Herstellung der Taurnbahn noch weit niedriger verzinst wird, während für den Zinsen- und Tilgungsdienst mehr als 5% nötig sind, im Staatsbudget mit so zwingender Gewalt geltend machen, daß der Finanzminister selbst nothgedrungen die Einverleibung der lukrativen Privatbahnen in das Netz der Staatsbahnen betreiben wird. Das Einlösungsrecht des Staates beginnt bei der Kaschau-Oderberger Bahn am 18. März 1902, bei der österr.-ungar. Staatsbahn am 14. Sep-

tember 1902, bei der Ferdinands-Nordbahn am 1. Jänner 1904. Bei allen übrigen österreichischen Bahnen besteht es bereits. Die Verstaatlichung der Südbahn, bei der das Einlösungsrecht 1896 eintrat, ist vorläufig ausgeschlossen, da die Einlösung ihrer österreichischen und ungarischen Linien gleichzeitig erfolgen müßte und die ungarische Regierung ohne bedeutende Zugeständnisse nicht geneigt sein dürfte, in eine abgeordnete Einlösung der österreichischen Linien durch die österreichische Regierung zu willigen, die Einlösung ungarischer Linien aber aus Gründen der Verkehrspolitik nicht plant. Im Staatseisenbahnrat ist zuerst die Einlösung der Staatsbahn und der beiden Nordwestbahnen (Nordwestbahn und Elbethalbahnen) angeregt worden; aber gerade bei diesen Bahnen müssen vorerst äußerst wichtige Fragen, die von den Verwaltungen dieser Gesellschaften als strittig bezeichnet werden, zur Lösung gelangen. Bei der Nordwestbahn und Elbethalbahnen handelt es sich um die Frage, ob die Gesellschaft zur Lösung des zweiten Geleises verpflichtet ist, bei der Nordwestbahn überdies, ob für den Fall der Lösung des zweiten Geleises der Staatszuschuß zu erhöhen ist. Bei der österr.-ungar. Staatsbahn kommt die Frage in Betracht, ob für den Fall der Einlösung und Ermittlung der Einlösungsrente gemäß der bestehenden Verträge das bewegliche Zubehör an den Staat mit übergeht, oder ob eine besondere Ablösung der fahrbetriebsmittel zu erfolgen hat. Letzteres wäre zweifellos der Fall, wenn die ungarischen Linien, die der Staatsbahn gehören, seinerzeit auf Grund des mit der ungarischen Regierung getroffenen Uebereinkommens nach dem 1. Jänner 1895 vom ungarischen Staate eingelöst worden wären; denn für diesen Fall war der österreichischen Regierung das Ablösungsrecht der Bahn sammt beweglichem Zubehör gegen die zu ermittelnde Jahresrente eingeräumt; thatsächlich wurden diese Linien aber vom ungarischen Staate nicht auf Grund des genannten Uebereinkommens eingelöst, sondern bereits vor dem 1. Jänner 1895 im Wege freier Vereinbarung erworben, und die Staatsbahn steht nun auf dem Standpunkt, das für die Einlösung der österreichischen Linien durch den österreichischen Staat nur die Concessionsurkunde maßgebend sei, die eine besondere Ablösung der fahrbetriebsmittel bestimmt. Die Stichhaltigkeit dieser Anschauung wird von der österreichischen Staatsverwaltung bestritten. Die Frage ist bedeutungsvoll, da der Fahrpark der Staatsbahn heute aus mehr als 12.000 Wagen und 500 Locomotiven besteht. Die Regierung wird früher oder später Stellung nehmen müssen. Wir können ihr nur rathen, vorsichtig und klug zu Werke zu gehen, die Verhandlungen mit den betreffenden Verwaltungen nach dem Vorgange Preußens auf Grund eines festen Anbotes zu führen und mit dem fertigen Abschluß als einer vollendeten Thatsache überraschend vor die Öffentlichkeit zu treten, sonst würde nur einem wilden Börsenspiel Vorschub geleistet werden, wie dies anno Wurmbrand der Fall war.

Herr Theodor Ritter von Taussig besitzt maßgebenden Einfluß bei fast allen der genannten zur Verstaatlichung reifen Bahnen, wie etwa Herr Carl Wittgenstein bei den großen österreichischen Eisenwerkstätten. Herr von Taussig versteht es meisterlich, gewesene Staatsfunctionäre durch Verleihung von Verwaltungsrathstellen bei allen von ihm abhängigen Unternehmungen seinen höheren Zwecken dienstlich zu machen. Herr Ritter von Taussig wird nicht zurücksteher, wenn es gilt, ein patriotisches Opfer zu bringen und dem Staat zu geben, was des Staates ist.

**Eigenberichte.**

**Engenbura.** (Weinausstellung.) Am 29. Jänner 1902 vormittags 10 Uhr findet in Engenbura an der Franz-Josefsbahn in Nieder-Osterr. im Gasthose „Zum goldenen Löwen“ eine vom k. k. landwirtschaftlichen Bezirksvereine Horn veranstaltete Weinausstellung verbunden mit einem Weinkost- und einem Weinmarktfest, welche seitens der Weinproduzenten aus dem Bezirke Engenbura reichlich beschickt werden wird. Die günstige Lage und Zugsverbindung Engenbura läßt einen zahlreichen Besuch von Weinmännern und Fachmännern aus Nah und Fern umso eher erwarten, als die dargebotenen Kostproben gewiß hoch befriedigen werden, da die besseren Weine des Engenburger Bezirkes, gleich den benachbarten Netzer Weinen, sich durch besondere Güte und Haltbarkeit auszeichnen. Das Comité wird Alles aufbieten um den Gästen den Aufenthalt in Engenbura möglichst angenehm zu machen.

**Krems a. d. Donau.** (Landes-Wein- und Obstbauschule in Krems a. d. Donau.) An der niederösterreichischen Landes-Wein- und Obstbauschule in Krems beginnt der neue einjährige Lehrcurs am 11. Februar 1902 und dauert bis Ende Jänner 1903; von Ende Juli bis Mitte September sind Ferien.

Diese Lehranstalt bezweckt, die Söhne niederösterreichischer Wirtschaftsbefitzer und Weinbauer in allen Zweigen des Weinbaues, der Kellerwirtschaft und des Obstbaues theoretisch und praktisch so vollkommen und in den sonstigen Wissenszweigen derart auszubilden, daß sie später imstande sind, eine Wirtschaft mit Wein- und Obstbau rationell zu betreiben.

Alle, welche in die Landes-Wein- und Obstbauschule in Krems aufgenommen werden wollen, müssen die Volksschule gut beendet haben, zwischen 14 und 19 Jahre alt und der Handgriffe beim Weinbaue kundig sein.

Um auch den Söhnen minderbemittelter Wirtschaftsbefitzer und Weinbauer den Besuch der Lehranstalt zu ermöglichen, wurde vom hohen niederösterreichischen Landtage eine größere Anzahl von Stipendien zu je 300, 200 und 100 Kronen gestiftet. Der Bewerber um ein Stipendium hat seinem an die Direction zu richtenden stempelfreien Gesuche den Heimatschein, das Tauf- und Schulzeugnis und das Mittellosigkeits- oder Armutzeugnis beizufügen.

Derjenige Jüngling, welcher auf ein Stipendium nicht Anspruch erhebt, hat bei seiner Anmeldung nur den Taufschein und das Schulzeugnis beizubringen.

Sämmtliche Aufnahmewerber haben sich bis längstens 15. Jänner 1902 bei der Direction mündlich oder schriftlich anzumelden. Programme der Lehranstalt liegen bei allen P. T. Schulleitungen, Pfarr- und Bürgermeisterämtern zur Einsicht auf. Nähere Auskünfte werden von der Direction bereitwillig erteilt.

Jene Schüler, welche den Lehrcurs mit gutem Erfolge beendigen, genießen im Sinne des Erlasses des hohen k. k. Reichs-Kriegsministeriums vom 22. Juli 1895, Z. 4643, Abtheilung 2, die Begünstigung der vorzeitigen dauernden Beurteilung aus dem Militärdienste.

**Neuhofen.** (Wahlbesprechung.) Für den 21. December hatte Herr Stöckler, Bauer aus St. Valentin eine Vertrauensmännerversammlung in Herrn Giertlers Gasthaus einberufen. Die Herren Bürgermeister von Neuhofen, Kornberg, Ulmerfeld und Euratsfeld hatten sich eingefunden und auch viele Gemeinderäthe und Gemeindeausschüsse und andere waren zugegen. Die Versammlung war gut besucht.

Herr Stöckler stellte sich als Candidat für den Landtag vor. Herr Sindhuber erklärte, warum Herr Stöckler aufgefordert wurde gegen Herrn Sengstbratl zu candidieren. Kaum sprach er, als ihm Herr Sengstbratl, der auch, wie er sagte „über Aufforderung“ auf der Bildfläche erschienen war, so echt parlamentarisch zurief: Den Maulhelden kenn ich schon von Waidhofen aus. Es kam zu widrigen Auseinandersetzungen. Herrn Sengstbratl wurde seine Saumseligkeit als Abgeordneter vorgeworfen, es wurde ihm bedeutet, daß er mit seinen Wählern in keine Fühlung kam und auch die für einen Herrn Grafen erbaute Straße kam auf's Tapet. Herr Stöckler las auch die rüde Erklärung Herrn Sengstbratls aus der Zeitung vor und nun gieng's los: Herr Sengstbratl schrie: Sie haben den Bruderkrieg angefangen, er erzählte, daß er Vertrauensbriefe in der Tasche habe, die er trotz wiederholter Aufforderung nie vorgeigt, und wollte einiges widerlegen, was sehr schlecht gelang; besonders die Straßengeschichte gieng nicht recht zusammen.

Herrn Stöckler wurde vorgeworfen, daß sein Agent mit Lügen herumgegangen sei, daß er nur ein Streber sei etc. Herr Stöckler erwiderte stets ruhig, gelassen und bündig, legte den mit circa 300 Unterschriften versehenen Bogen vor; während Herr Sengstbratl schon glaubte im Parlamente zu sein: Er wurde roth und hüzig polterte und schrie, gut, daß er kein Redner ist sonst hätte er vielleicht doch etwas von Belang hervorbringen können. Die Kornberger mußten herhalten, daß Herr Sengstbratl höchst pflichtgemäß seinerzeit die verhaselte Gemeinde befristete. Die Unterstützung, die damals diese Gemeinde erhielt, verdankte sie aber zunächst und zumeist dem Fürworte des für das Wohl des Bezirkes so besorgten Herrn Baron Sederer. Nachmals schrie Herr Sengstbratl „Ehre und Namen lasse ich mir nicht nehmen!“ er wurde aber zuerst an Ehre und Name von Niemanden angegriffen! Seine Verteidigung machte auf alle den Eindruck, daß alle die gemachten Vorwürfe wahr sind und zum Schreien wehe thaten.

Nun rief „Einer“ „Abzug Stöckler,“ wir brauchen nichts zu hören.“ Aber! wozu denn Kravall machen? Herr Stöckler wurde trotzdem einstimmig aufgefordert zu sprechen. Er entwickelte in formvollendeter Weise sein gutes Programm und erntete allgemeinen, reichlichen Beifall.

Herr Sengstbratl meinte freilich „no der wird auch nichts ausrichten.“ Hat denn Herr Sengstbratl wirklich nie was ausgerichtet? Gewiß würde Herr Stöckler als Abgeordneter reden und hat gezeigt, daß er es auch prächtig könnte. Er würde gewiß „mehr reden,“ als Hände reiben und Achselnuckeln.

Herr Bürgermeister von Kornberg lobte Herrn Sengstbratl, ob seiner Umsicht, als die Gemeinde verhaselt war; fragte dann wegen des Geldes des Bauernvereines, wegen Stockfals etc. und da gab es beim Herrn Abgeordneten Blößen, bei den anderen viel zu lachen. Herr Sengstbratl zeigte sich als ungewandter Parlamentarier.

Herr Stöckler machte einen sehr guten Eindruck. Wäre er allein gewesen, fast alle anwesenden Neuhofener hätten ihm die Unterschrift gegeben, daß sie in wählen. Es kam zu keiner Resolution. Und es ist auch natürlich; der Bauer wählt sich einen unabhängigen Bauern, der ihn auch unparteiisch vertritt und der reden kann und will. Die Wahlen werden es ja zeigen! Hoffentlich kommt noch eine Einheit heraus, zu wünschen wäre es. Und sagt Herr Sengstbratl er candiert „zu fleiß,“ so können ihm Geschäftsgeossen ja wieder auf das hohe Ross helfen wollen, der Bauer und Gewerbetreibende wird aber wahrscheinlich anders denken.

Freilich meinten Einige: Der Abgeordnete muß im Umstetter-Bezirk sein; von dem Valentin lassen sie sich nicht commandieren. Valentin ist sehr leicht zu erreichen

und es fragt sich, wem der heute noch „freie Wähler“ folgt. Valentiner, Haager und Ybbs werden halt sagen: Sie brauchen auf die diversen Pasha, seien sie in Stefanshart oder anderswo, und auf den Maurer nicht zu hören. Beim Streiten kommt nichts heraus. Einig muß zusammengestanden werden, daß der Bezirk den Bauern und Gewerbetreibenden nicht verloren geht.

Wir hoffen das Beste. Eine junge Kraft ist ja nicht zu verachten. Die Herren werden sich ja noch einigen. Die erste Hitze geht vorüber und in der Ruhe betrachtet schaut Manches anders aus.

**Neuhofen:** Am 21. gieng es bei der Wahlbesprechung etwas hitzig zu. Dem Weine, der hier in den Gasthäusern gut und echt ist, wurde zu fleißig zugesprochen, und die Kraft des Weines kam nachts zum Ausbruch! Es kam zu einer Straßenpalzerei mit leichten Verletzungen. Die derbe Rohheit ist noch glimpflich ausgegangen.

**Neuhofen,** den 24. December 1901. (Verspätete Schnepe.) Den 21. December hatte Herr Leopold Gierler das Weidmannsheil im Neuhofener Reviere eine Mooschnepe zu erlegen.

**Aus Waidhofen und Umgebung.**

**\*\* Verlobung.** Fräulein Mizzi Mühlberger, die Tochter des hiesigen Wasserheilanstalts-Besizers Herrn Mühlberger, hat sich mit Herrn Med. Univ. Doctor Franz Werner aus Wien verlobt.

**\*\* Todesfälle.** Am Dienstag den 24. d. M. wurde Herr Anton Kronfogler, ein Bruder des hiesigen Maurermeisters, Herrn Ludwig Kronfogler zu Grabe getragen. Das Leichenbegängnis fand unter großer Theilnahme der Bevölkerung statt. Im Böhlerwerke ist der Beamte, Herr Adalbert Steinheimer gestorben. Derselbe war ein pflichterfriger Beamte, der sich der Wertschätzung seines Chefs und seiner Collegen erfreute. Herr Steinheimer war erst seit October dieses Jahres verheiratet.

**\*\* Christbaumfeier.** Der bekannte Wohlthätigkeitsförm der hiesigen Bevölkerung ermöglichte es auch heuer dem Lehrkörper der hiesigen Volksschule, eine schöne Christbaumfeier zu veranstalten. Dieselbe fand Montag den 24. December um 2 Uhr nachmittags in der städtischen Turnhalle statt. Es hatten sich zu derselben eingefunden Herr Bürgermeister Baron Plenker mit mehreren Herren des Bezirksschulrathes, einige Aufsichtsdamen der Handarbeitschule und eine große Anzahl von Eltern und Schülern. Ein großer, reich beleuchteter und mit Süßigkeiten aller Art behängter Christbaum war im Saale aufgestellt. Zu beiden Seiten desselben lagen auf langen Tischen die Gaben an Kleidungsstücken aller Art, welche an die armen Schüler und Schülerinnen vertheilt wurden. Um 2 Uhr wurden die Kinder classenweise in die Turnhalle geführt. Da gab's ein Staunen und Bewundern, besonders bei den kleinen A.B.C. Schülern, denen eine solche Feier noch neu war. Nachdem die Schüler mit anerkennenswerther Ruhe Aufstellung genommen hatten, wurde ein schönes Weihnachtslied mit Harmoniumbegleitung: „Jetzt kommt das liebe Christkindlein“ mit sehr hübscher Betonung zum Vortrage gebracht. Daran reihten sich mehrere auf die Feier des Tages bezughabende Gedichte, sowie eine kleine Scene, vorgetragen von Mädchen verschiedener Classen. Das Publicum erfreute sich sichtlich über die einzelnen Vorträge und wurde Herrn Oberlehrer Hoppe auch der Dank und die Anerkennung für das gelungene Arrangement ausgesprochen. In einer längeren, tiefempfundener Ansprache sprach Herr Oberlehrer Hoppe über die Bedeutung des Christfestes, ermahnte die Kinder zur Dankbarkeit gegen die Wohlthäter und dankte in herzlichen Worten allen jenen, welche durch Spenden verschiedener Art die Christbaumfeier ermöglichten und dadurch den Kindern nicht nur große Freude bereiteten, sondern auch mithalfen, die Noth der Aermsten unserer Kleinen zu lindern. Die Ansprache machte auf alle Zuhörer sowie die Kinder tiefen Eindruck. Nach Beendigung der Feier fand die Vertheilung der Gaben statt. An Schuhen wurden vertheilt 90 Paare, mit den Stiefelstücken 113 Paare. ferner 40 Röcke, 18 Hosen, 10 Kleider, Stoffe, Mützen, Hausschuhe, Strümpfe etc. Der Wert der gespendeten Gaben beträgt über 1000 Kronen. Dieser reiche Betrag wurde hereingebracht durch die bedeutenden Spenden der löbl. Gemeinde, Sparcasse, des Herrn Baron Albert von Rothschild, der Frau Bertha Blainschein, sowie der gezeichneten Beträge der anderen einzelnen Wohlthäter. Es sei auch an dieser Stelle allen Wohlthätern der herzlichste Dank ausgesprochen.

**\*\* Christbaumfeier bei den Schulschwester.** Freitag den 20. December um 3 Uhr nachmittags fand bei den Schulschwester eine recht schöne Christbaumfeier statt. Nachdem einige Lieder von ein paar Kindern vorgetragen worden waren, richtete der allseits beliebte hochwürdige Herr Ignaz Stidl eine recht herzliche Ansprache an die Versammelten und legte es besonders den Kindern nahe, den Lieben, zu jedem Opfer breiten Schulschwester immer eine dankbare Gesinnung zu bewahren. 480 Kinder wurden theilhaft.

**\*\* Christbaumfeier bei den katholischen Gesellen.** Durch viele, hochherzige Spenden besonders aus der sehr verehrten Damenschaft konnte auch der katholische Gesellenverein eine feierliche Weihnachtsfeier am 26. December veranstalten, zu der sich ein zahlreiches Publikum einfand. Nach

der Vertheilung gelangte ein Weihnachtsfestspiel zur Ausführung, das allgemeine Verwunderung und Beifall fand. Der Präses des Vereines, Hochwürden Herr Stidl hat sich da wirklich unendlich viel Mühe gegeben, denn die altrömischen und altjüdischen Costüme verdienen unsere volle Anerkennung.

**\*\* Todesfall.** Am Dienstag, den 24. December starb in Salzburg Herr Josef Brzorad, Sohn des Baron von Rothschild'schen Bauingenieurs, Herrn Brzorad. Der Verstorbene, absolvierter Chemiker, zuletzt in der Schweiz in Stellung, kam vor einigen Jahren krank nach Hause, wo er unter der liebevollen Pflege seiner Eltern Genesung erhoffte. Aber von Jahr zu Jahr verschlimmerte sich das Uebel, trotzdem er einige Heilanstalten besucht hatte. Vor einigen Wochen nach Salzburg in eine Nervenheilanstalt gebracht, verschlimmerte sich sein Zustand immer mehr, bis ihn der Tod am Heiligen Abende von seinem Leiden erlöste. Der Schmerz der Eltern und Geschwister um den Verbliebenen ist um so größer, als er fern seiner Heimat, verstorben ist. Die Nachricht von dem Ableben des Herrn Brzorad jun. hat allgemeine Theilnahme erweckt. Freitag, den 27. December fand das Leichenbegängnis in Salzburg statt.

**\*\* Versammlung des Deutschen Volksvereines in Ybbsitz.** Am Donnerstag den 26. d. M. fand in Kuffahrs Gasthause eine vom Deutschen Volksvereine einberufene Versammlung statt, welche die Förderung einer Genossenschaftsbildung unter den Schmiedegewerken von Ybbsitz und Waidhofen a. d. Ybbs zum Zwecke hatte. — Die außerordentlich gut besuchte Versammlung wählte nach ihrer Eröffnung durch den Obmann des Vereines, Herrn Leopold Rieß zum Vorsitzenden Herrn Dominik Schölnhammer zum Schriftführer. Herr Doktor Steindl sprach über die Thatsache des Niederganges der Kleinereisenindustrie und über die Mittel zu ihrer Hebung; Secretär-Stellvertreter Riebl der Wiener Handelskammer über die Nothwendigkeit der Gründung einer Verkaufs-genossenschaft. Die Ausführungen der beiden Redner wurden mit einhelligem Beifalle aufgenommen. Nachdem noch Herr Pfarrer Steininger den Schmiedern wärmstens den Eintritt in die Genossenschaft empfohlen hatte, wurde die Versammlung geschlossen, worauf von den Interessenten sofort die constituierende Versammlung der neuen Genossenschaft abgehalten wurde. Nach einhelliger Annahme des vorliegenden Statutenentwurfes erklärten sämtliche Anwesende ihren Beitritt und wählten die Herren Ludwig Greul, Leopold Rieß und Conrad Frei in den provisorischen Vorstand. Ein ausführlicher Bericht folgt in der nächsten Nummer.

**\*\* Casinoverein.** Am Sonntag den 29. December findet wieder ein Spielabend statt.

**\*\* Sylvesterabend.** Der Männergesangverein scheidet sich veranlaßt, von der geplanten Aufführung der Oper „Lenardo und Blandine“ diesmal Abstand zu nehmen. Es wird an dem vom Casino, Gesangs- und Turnvereine veranstalteten Sylvesterabend eine mit abwechslungsreichen und „exquisiten Piegen“ reich garnierte „Soirée bei Heimann Leuw“ zur Ausführung gelangen, von der wir uns reichen Genus versprechen. Anfang 8 Uhr abends. Casineröffnung genau 7 Uhr. Eintritt per Person 1 Krone. Eingang vom Hofe des Hotels „zum goldenen Löwen“. Zutritt zu dieser Veranstaltung haben nur Mitglieder dieser drei Vereine, deren Angehörige, sowie zufällig zu Besuch weilende Gäste.

**\*\* Alpenvereinskränzchen.** Dasselbe findet, wie bereits von uns mitgeteilt wurde, am 18. Jänner 1902 in Herrn J. Nagel's Localitäten unter dem Titel: „Bergfest am Tanzboden“ (zweiter Gipfel der Boralpe 1727 Meter) statt. Der Vergnügnngs- und Decorations-Ausschuß haben in einer Reihe von Sitzungen die Durchführung dieser Festsitzungsunterhaltung beraten und stehen dem Besucher dieses Ballfestes die angenehmsten Ueberraschungen bevor. Eine allerliebste Damen-Spende aus dem bestbekanntesten Atelier Klein in Wien wird für die Besucher eine schöne Erinnerung an dieses Kränzchen sein. Heimische Künstler arbeiten bereits an der äußerst gelungenen und originellen Ausschmückung des Saales. Auch eine Reihe launiger Costüme-Gruppen ist bereits angemeldet. Weitere Anmeldungen von Gruppen nimmt Herr Arthur Kopeckh, oberer Stadtplatz 18, entgegen. Diese Anmeldungen empfehlen sich besonders dann, wenn die Grupp: auf Vorbereitungen irgend welcher Art Anspruch macht. Den Führern der Gruppen obliegt das vollständige Arrangement derselben.

**\*\* Der Wählerverein** veranstaltet am Montag, den 30. December l. J., um 8 Uhr abends, im Gartensalon des Herrn Leopold In Führ eine Versammlung mit nachstehender Tagesordnung: 1. Ergänzungswahlen für die Personal-Einkommensteuer-Schätzungs-Commission. 2. Allfällige Anträge. Von Mitgliedern eingeführte Gäste sind willkommen.

**\*\* Vereinsnachricht.** Der deutschpölkische Arbeiter- und Gehilfen-Verein in Waidhofen a. d. Ybbs begieng Donnerstag den 26. December 1901 die Julfeier. In vorgezügelter Nachmittagsstunde begann das fest und verlief in sehr erfreulicher Weise. In kurzen, treffenden Worten schilderte Obmannstellvertreter Carl Lindenhofer den Ursprung dieses festes. Ein zehnjähriges Mädchen trug ein Weihnachtsgedicht vor, welches der Feier angemessen, auf die Zuhörer einen erhebenden Eindruck machte. Dank der reichlichen Spenden der geschätzten Gönner und unterstützenden Mitglieder dieses Vereines war derselbe in der glücklichen Lage, die Kinder der verheiratheten Vereinsmitglieder mit zu erckensprechenden Weihnachtsgaben zu theilen, wofür an dieser Stelle den geschätzten Gönnern des deutschen Arbeiter- und Gehilfen-Vereines der wärmste Dank ausgesprochen sei. Ein Heil der deutschen Sache!

**\*\* Die Zeitung des christlichen Arbeitervereines** fühlt sich verpflichtet, den von ihr unbekannter Seite eingekendeten Bericht über die letzte Theateraufführung dahin zu ergänzen, daß sich neben Frau Steger auch die

übrigen Damen, die so liebenswürdig waren, mitzuwirken, den Dank des Vereines und die Anerkennung des Publikums vollauf verdient haben. Frau Makarius von Zell spielte geradezu köstlich, die beiden Fräulein Hoffmann und Eughofer standen ihr würdig zur Seite. Es steht zu erwarten, daß das Stück bei einer zweiten Aufführung am 5. Jänner wieder einen guten Besuch haben wird.

**\*\* Tanzkränzchen.** Der hier bestbekannte und beliebte Tanzlehrer Herr H. Riebl veranstaltet Sonntag, den 29. December im Hotel Bartenstein ein Tanzkränzchen. Beginn desselben 7 Uhr abends. Zum Besuche wird jedermann freundlichst geladen.

**\*\* Sylvesterfeier.** Die freiwillige Feuerwehr veranstaltet Dienstag, den 31. d. M. in ihrem Vereinslocale, Gasthof Stumpfohl, eine Sylvesterfeier. Das Programm weist eine Reihe von humoristischen und gesanglichen Vorträgen auf, welche gewiß zu einem schönen und gemüthlichen Verlauf der Feier beitragen werden. Alle Mitglieder der Feuerwehr, Gönner und Feuerwehrfreunde sind hiezu freundlichst eingeladen.

**\*\* Sylvesterfeier.** Die vereinigte Arbeiterorganisation in Waidhofen a. d. Ybbs veranstaltet am Sylvesterabend im Gasthose des Herrn Josef Nagel eine Sylvesterfeier mit verschiedenen Vorträgen und nachfolgenden Kränzchen. Beginn 7 Uhr abends. Eintritt per Person 40 Heller.

**\*\* Julfeier.** Die von der Deutschen Jungmannschaft Waidhofens am 24. Julmonds 2014 in Herrn Reinhardt's Gasthause veranstaltete Julfeier nahm einen sehr guten Verlauf, und erlauben sich die Mitglieder derselben auf diesem Wege allen werthen Spendern den wärmsten Dank auszudrücken. „Heil!“

**\*\* Julfeier.** Der Verband „Nibelungenhort“ D. B. D. G. in Waidhofen a. d. Ybbs veranstaltet am Sonntag den 29. December im Gartensalon des Herrn E. In Führ eine Julfeier. Bei dieser Gelegenheit beschenken sich die Festtheilnehmer gegenseitig mit entsprechenden Gaben. Deutsche Frauen und Mädchen sind herzlich willkommen.

**\*\* Jägerball.** Der beliebte Jägerball findet am 11. Jänner 1902 im Gasthause des Herrn Josef Kögl (Gefellenvereinshaus) statt. Die P. T. Besucher werden ersucht, in steierischen Costümen zu erscheinen.

**\*\* Feuerwehrball.** Der Ball der freiwilligen Feuerwehr findet am 25. Jänner 1902 im Gasthose des Herrn Josef Nagel statt.

**\*\* Billig und ausgezeichnet gut ist Haarmann's Reimers Vanillinzucker,** welcher heute bereits die früher gebräuchliche Vanille immer mehr verdrängt, die nicht nur sehr theuer, sondern in ihrer Wirkung aufregend und daher schädlich ist. Das reine Vanillin, mit Zucker verbunden, bietet den köstlichen Wohlgeschmack der Vanille, übertrifft dieselbe an Feinheit des Aromas, Ausgiebigkeit und Billigkeit. Zu den Bäckereien nehme jede Hausfrau nur Haarmann und Reimer's Vanillinzucker in den kleinen Originalpackchen à 24 Heller, entsprechend zwei Stangen Vanille. Der vorzügliche und wirklich empfehlenswerthe Artikel ist in allen besseren Geschäften der Nahrungsmittelbranche zu haben. Man achte genau auf vorgenannte Firma, den es gibt werthlose Nachahmungen in täuschend ähnlicher Packung.

**\*\* 40.000 Kronen.** beträgt der Haupttreffer der Wärmestuben-Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung unwiderruflich am 16. Jänner 1902 stattfindet.

**\*\* Das Geheimnis der Hausfrau** ist stets die Zubereitung eines schmackhaften, aromatisch kräftigen und gustiös aussehenden Kaffees. Mit Bohnen allein einen solchen herzustellen ist aber ganz unmöglich. Es bedarf eines Zusatzes, um die vorerwähnten Eigenschaften zu erzielen und besicht einfach darin, daß man zu zwei Theilen Bohnenkaffee einen Theil Oberkündobers Gesundheits-Feigenkaffee zusetzt. Vergleichende Kochproben haben ergeben, daß der letztere (die Firma besteht seit dem Jahre 1788) sich von jeher als Kaffeezusatz am besten bewährte. Leider gibt es noch manche Hausfrauen, die aus falscher Sparsamkeit mindere Rübensurrogate oder billigen Feigenkaffee verwenden und so den Wohlgeschmack des Kaffees beeinträchtigen.

**Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.**

**Urtheile.** 4.: Ludwig Halder, Fleischerlehrling aus Melk, Betrug, 6 Wochen Kerker. — 7.: Michael Westermier, Müllergehilfe aus Herzogenburg, Diebstahl, freigesprochen; Franz Wieser, Badediener aus Kolmlitzberg, Uebertretung gegen die öffentliche Sittlichkeit, 1 Monat Arrest; Dorothea Figl, Gemüsehändlerin aus Zeutendorf, Uebertretung gegen die öffentliche Sicherheit, 1 Woche Arrest; Josef Forstretter, Tagelöhner aus Pfaffstetten, Uebertretung gegen die öffentliche Sittlichkeit, 1 Monat Arrest; Franz Gmeiner, Zimmermannsgehilfe aus Fuchsberg, Diebstahl, 8 Monate schweren Kerker; Franz Schellenbacher, Knecht aus Trogenbach, Diebstahl, 4 Monate Kerker; Ludwig Matusch, Fleischergehilfe aus Dedenburg, Betrug, 2 Monate Kerker. — 14.: Josef Steiner, Knecht aus Jagging, schwere körperliche Beschädigung, 6 Monate schweren Kerker; Leopold Schwaiger, Privat aus Wautern, öffentliche Gewaltthätigkeit, freigesprochen; Josef Weninger, Glasergehilfe aus Kilb, schwere körperliche Beschädigung, freigesprochen; Johann Wimmer, Holzknecht aus Burgstall, Sittlichkeitsverbrechen, 6 Monate schweren Kerker; Hugo Kafil, Schreiber aus Waidhofen a. d. Ybbs, Veruntreuung, 6 Monate schweren Kerker.

Die Spiritisten.

Unsere Stadt hat schon bei Zeiten Anponirt — und das zumeist Durch die Senen ihrer Schmiede Und durch ihrer guten Geist.

Ritterlich kam man in einen Ort Unverhofft auf eine Spur, Daß der Geist von einem Bürger Dort in einem Schien fuhr.

Menschlichem Aug' verschloß sich streng Immerdar die Enigkeit; Aber einer Tischlerarbeit Öffnet sie die Thüre weit!

Süchtig sprach darum der Kasten: „Menschenvoll! Ihr thut mir leid! Will Euch ehren, — aber dann erst, Wann Ihr Alle edel seid.

Schauerlich steigt aus seinem Pfinde Rothgebrannt das Hellenpad, Wird citiert nach Waidhofen, Treibt dort seinen Schabernak.

Fremdlich naht hier ein Gescheider: „s is net wahr!“ so sprach er mild. Da verschimpfte ihn der Kasten Und er ward suchstestewild:

Säuberlich schwebt sogar vom Himmel Alsbald ein braver Geist, Wenn ein Häußlein Spiritisten Ihm den Weg zur Erde weist.

„Was is zu dumm!“ sprach ein Bauer, „Oh du meil! so geht's net mehr! Dazu braucht ma an S'ndierten; Wart's, i hol' den Parner her.

Narrische Leut! Euch hätt' der Parner Ausgegrünt und ausgelacht! Wär' die Geisterwelt so teppert, Wär' sie wahrlich schlecht gemacht.

Aus aller Welt.

Ein Duell mit Prügelu. Wie erst jetzt bekannt wird, fand vor Kurzem zwischen einem Burschenschaftler und einem slavischen Studenten eine Säbelmenur sine sine, d. h. ohne Binden und Bandagen, statt.

Ein furchtbares Drama hat sich in dem Irrenhause Sainte-Marie bei Privas (Paris) abgespielt. Zwei tob-süchtige Frauen waren in Zwangsjacken im Schlaßsaale für die gefährlichen Kranken untergebracht.

Seligspredung einer Erzherzogin. Seit einer Reihe von Jahren ist der Seligsprechungsproceß der Erzherzogin Magdalena von Oesterreich, der Gründerin des ehe-maligen königlichen Damenstiftes in Hall, Tirol, im Zuge.

Ein Matrosenstreik. Die Matrosen der ungarisch-kroatischen Seeschiffahrtsgesellschaft in Fiume organisierten im Geheimen einen Ausstand.

des Schiffes den Dienst. Die Direction wandte sich an die Seebehörde, welche genügend Hafenspilotten auf den Dampfer entsandte, so daß derselbe nach Dalmatien abgehen konnte.

Der alte Nimrod. Aus Fondo in Südtirol schreibt man: Der Jäger Anton Lechleitner in Schattwald, ein 78jähriger Mann, hat eine Leistung vollbracht, die ihresgleichen sucht.

Das Ginz, Zwei, Drei der Engländer. Die Engländer haben sich allmählich in einen fürchterlichen Haß gegen die Buren hineingeredet, aber nichts ärgert sie mehr, als die Unterbrechungen der Bahn- und Telegrafens-Verbindungen.

Die Chinesen — Entdecker Amerikas. Kürzlich haben amerikanische Officiere in Peking alte historische Dokumente aufgefunden, die, wie aus einer in America vorgenommenen Untersuchung hervorgieng, bezeugen, daß die Chinesen schon vor 1500 Jahren Amerika entdeckten.

Nicht umzubringen! Vor Kurzem wurde bereits berichtet, daß in Buffalo ein ungeheurer Elefant einen elektrischen Strom von 2000 Volt erhalten habe, ohne getödtet zu werden.

Papierkörbe auf der Straße. Das ist das Neueste auf dem Gebiete der Straßenreinigung in Oesterreich. Mährisch-Osttau wird demnächst diese Einrichtung, welche zur Reinhaltung der Straßen, Plätze und öffentlichen Anlagen wesentlich beitragen wird, treffen.

Ein gutes Hausmittel. Unter den Hausmitteln, die als schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen u. s. w. angewendet zu werden pflegen, nimmt das in dem Laboratorium der Richter'schen Apotheke in Prag erzeugte Liniment, Capsici comp. die erste Stelle ein.

bülig, 80-h., K. 1.40 und 2. — die Flasche; jede Flasche befindet sich in eleganter Schachtel und ist kenntlich an dem bekannten Anker.

Die elektrische Rasirmaschine und ihre Unthaten. Aus Paris wird berichtet: Ein Friseur Namens Bontemps, erregte vor Kurzem die Bewunderung seiner Nachbarschaft, weil er eine patentirte, schnell rasirende Maschine erfunden hatte.

Die vier Ideen. In der „W. Morgenztg.“ lesen wir: Ein elegant gekleideter Herr besichtigt eine Wohnung, die er mietthen möchte. Der Hausherr begleitet ihn. Prüfend überblickt der elegante Herr die Flucht der Zimmer und wiegt leise den Kopf.

Ein sicheres Gefängnis. Eine unterhaltende Geschichte spielte dieser Tage vor dem Schwurgerichte in Freiburg, im schweizerischen Kanton gleichen Namens. Ein Zeuge wird aus dem Schloßgefängnis vorgeführt, ein zweiter aus der Zuhörermenge vorgezogen.

Ein tschechischer Schädel. Ein eigenthümlicher Jagdvorfall wird dem „Nar. L.“ aus Pödebrad berichtet. Ein Rehbock stieß bei einem heftigen Sprung mit seinem Kopfe an den Kopf des Treibers Sphora aus Groß-Doplan.

neuen Beleges nicht bedurft, da ja die „Kar. L.“ noch immer bestehen.

Der verwettete Schnurrbart. In einem Wirtshause in Marienburg (Westpreußen) hatte sich kürzlich ein Herr, der sich eines ungewöhnlich stattlichen Schnurrbartes erfreut, verpflichtet, diesen für 100 Mark zu opfern und sich am nächsten Abend ohne Schnurrbart einzufinden. Die Gesellschaft war erwartungsvoll versammelt, aber der Besitzer des verwetteten Schnurrbartes blieb aus. Nachdem die Stammgäste eine halbe Stunde vergeblich auf ihn gewartet hatten, brachte endlich ein Bote einen Brief, dessen Aufschrift eine Damenhand verricht. Der Inhalt lautete, wie die „Marienburger Zeitung“ berichtet: „Meine Herren! In einer Anwendung unerklärlichen Leichtsinns hat mein Gatte sich gestern Abend Ihnen gegenüber verpflichtet, gegen Zahlung von 100 Mark für einen wohlthätigen Zweck seinen schönen Schnurrbart zu opfern, und Sie waren grausam genug, diesen Vorschlag anzunehmen. Da ich nun aber nicht Lust habe, unter den wohlthätigen Anwendungen meines Gatten zu leiden, so sehe ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß mein Mann und ich bei unserer Verheirathung die Gütergemeinschaft nicht ausgeschlossen haben. Infolge dessen ist sein Schnurrbart mein Schnurrbart; er hatte kein freies Verfügungsrecht darüber, und ihre mit nur einem berechtigten Theile eingegangene Wette ist daher null und nichtig! Sollten Sie die Berechtigung meines Einspruches anzweifeln, so sichts Ihnen das Bescheiden des Klageweges frei. Hochachtung...“

P. S. „Mein Mann kann heute nicht bei Ihnen erscheinen, da ich einweilen den Hausschlüssel in Verwahrung genommen habe.“ — Die Mitglieder der Tafelrunde sollen nun grausam genug sein, gegen Herrn X flagbar vorgehen zu wollen.

Die Schönheitspflasterchen sollen wieder in Mode kommen. In der Gesellschaft spricht man seit einiger Zeit davon, schreibt die „Modern Society“, daß es der Göttin Mode beliebt, die Schönheitspflasterchen wieder in Aufnahme zu bringen. Zur Zeit zeigt sich eine entschiedene Anlehnung an die Moden des 18. Jahrhunderts, die trotz ihrer vielen Abgeschmacktheiten sicherlich malerisch waren. Die Schönheitspflasterchen wurden ursprünglich nicht nur gebraucht, um das Verführerische eines Grilbchens in Wangen oder Kinn zu erhöhen, sondern waren thätlich ein kleines medizinisches Pflaster, das im 16. Jahrhundert viel gegen Zahnschmerzen gebraucht und auf Schwären oder Wangen gelegt wurde. Diese Pflasterchen wurden aus schwarze Seide oder Sammet gespannt, und die Kofette bemerkte natürlich schnell die reizende Wirkung der Pflasterchen zur Erhöhung der Weiße der Haut. In Frankreich trug jede elegante Dame in der Tasche ein Gold- oder Silberbüschchen bei sich, das einen Spiegel, etwas Roth, und „mouches“ enthielt. Diese hatten alle möglichen Formen, es gab viereckige, ovale, Halbmonde, Sterne, und sogar Thiere wie Vögel oder Fische. Eine berühmte Schönheit jener Zeit soll sogar ein Schönheitspflasterchen getragen haben, das einen Wagen mit vier Pferden darstellte. Unter dem Auge war es „leidenschaftlich“, auf der Stirn „majestätisch“, nahe den Lippen „kokett“, im Mundwinkel „kuß“, auf der Nase „impertinent“. Die Schönheitspflasterchen sprachen ihre eigene Sprache, die jedenfalls einen sehr guten Zweck hatte.

Die „dulle Griete“ in Gent. In der an geschichtlichen Erinnerungen so überreichen flämischen Stadt Gent steht am Ufer des Lys, dicht am „marché du vendredi“, auf steinernen Unterfüßen eine gewaltige Kanone aus dem Ende des 14. oder Anfangs des 15. Jahrhunderts. Es ist ein Riesengeschütz aus der Zeit, da der Hang zum Ungeheuerlichen nicht wenige solcher Gebilde zu Tage förderte. Es sei nur erinnert an die „faule Gretze“, wie der Volks- oder Vagerwitz die berühmte Donnerbüchse Friedrichs, des ersten hohenzollernschen Kurfürsten in der Mark Brandenburg, benannte, an andere deutsche Geschütze, die „Tauben“, den „Hahn“, die „böse Else“, die „zwölf Apostel“, oder an die eifässigen Kanonchen, den „Häs“, die „wilde Kage“, auf der Hochlandsburg bei Colmar im Elsaß, welche am 9. Juni 1633 die Schweden unter dem Landgrafen Johann Philipp nach der Erstürmung in die Stadt Colmar brachten, und an den „Niemandsfreund“, der 1635 vom gleichen Schlosse auch nach Colmar kam. Die „dulle Griete“, Margarete l'ouragée, vom Volk so getauft in Erinnerung an eine berühmte Margarethe von Flandern, mißt nicht weniger als 5-80 Meter in der Länge und 3-30 Meter im Umfang. Der Durchmesser an der Mündung beträgt 0 65 Meter und das Gewicht der „zierlichen“ Waffe 16-800 Kilogramm. Sie ist aus geschmiedeten Eisenbarren hergestellt, die mit gewaltigen Keifen aus gleichem Metall umwunden sind, „wie man ein Tau aufwickelt“. Die Kammer faßt 140 Pfund Pulver, und mit Recht nennen die Genter das Stück „het groot kanon“. Die „dulle Griete“ soll der Sage nach unter Philipp van Artevelde, dem Diktator der alte Zeit unruhigen Stadt Gent, angefertigt worden sein und schon ihre Pflicht gethan haben, als er 1382 den eigenen Landesherren und Grafen Ludwig von Flandern mit Erfolg bekämpfte und Audenarde belagerte. In die Stadt Gent kam sie 1578. Die „dulle Griete“ wurde auch der „roode duivel“, „der rothe Teufel“, genannt, weil sie einst roth angestrichen war.

Es ist ihm blutiger Ernst. Der „Times“ wird aus Marokko gemeldet, der Sultan habe nach einer Truppenchau die Gouverneure und Vicegouverneure um sich versammelt und ihnen mitgeteilt, er beabsichtige Reformen in der Steuererhebung und andere Reformen einzuführen. Jeder Gouverneur oder sonstige Beamte, der überführig werde, daß er Geschenke gebe oder annehme, werde streng bestraft werden. Die Beamten würden auskömmliche Gehälter erhalten. Dem genannten Blatte wird hierzu weiter gemeldet, die Erklärung des Sultans habe große Bestürzung unter den Gouverneuren hervorgerufen und werde zweifellos großem Widerstand begegnen.

Verhaftung eines Mädchenhändlers. Aus Radworna (Galizien) wird geschrieben: Vor Kurzem hatte ein

gewisser Markus Isak Lichtenthal, angeblich Eigentümer eines „Kaffeehauses“ in Constantinopel, zwei Mädchen in Horodonta unter der Vorpiegelung angeworben, daß er ihnen in Czernowitz einen Dienst verschaffen werde. Die Mädchen schenkten seinen Worten Glauben und traten mit ihm die Fahrt gegen Czernowitz an. Unterwegs stiegen jedoch den Mädchen Bedenken auf, ob der jüdische Kaffeehausbesitzer aus Constantinopel nicht andere Ziele mit ihnen verfolgte, und in Kolomea ließ ihm eines derselben davon. Das zweite Mädchen fuhr wohl mit dem Juden trotz des erwachten Mißtrauens weiter, machte jedoch dem Conducteur derartige Mittheilungen, daß dieser sich veranlaßt sah, in der Station Delatyn einen Gendarmen auf den „Cafetier“ aufmerksam zu machen. Lichtenthal wurde infolge dessen verhaftet und legte dem Gendarmen gegenüber das Geständnis ab, daß er in der That die beiden Mädchen in ein Kaffeehaus nach Constantinopel bringen wollte. Auf das hin mußte der „Cafetier“ seine Fahrt unterbrechen und in dem Delatyn Arrest Anstalt nehmen.

Vom Büchertisch.

schäftliche Programm der Deutschen Volkspartei zur Nichtsahn nehmen wird. Das „Deutsche Tagebuch“ wird in Form und Inhalt eigenartig sein. Es wird namentlich eine Darstellung der politischen und wirtschaftlichen Vorgänge und der sonst besprechenswerthen Ereignisse in vornehmer, aber auch entschiedener und scharf zugespitzter Weise enthalten. Diese neue denkschriftliche Zeitschrift wird vorläufig dreimal im Monat, und zwar am 1., 10. und 20. eines jeden Monats in Heftform erscheinen. Der Bezugspreis beträgt sammt Postaufwendung 2 Kronen für das Vierteljahr im Einzelverkauf kostet das Heft 20 Heller. Noch vor den Weihnachtsfesten wird eine Probeummehr erscheinen. Schriftleitung und Verwaltung des Blattes befinden sich in Wien, VII., Josefstadt, 31.

Neue Bücherkataloge. Unter dem Titel „Illustrirter Katalog empfehlenswerther Bücher aus allen Gebieten der Literatur, von A. Fortleben's Verlag in Wien“ und „Lager-Katalog 1902 (gleichzeitig als Weihnachtskatalog) von A. Fortleben in Wien“ bringt die altbewährte Firma A. Fortleben soeben zwei neue Bücherverzeichnisse, welche durch ihren beispiellos reichen Inhalt an guter Literatur das Interesse weiter Kreise erwecken werden. Diese beiden Kataloge werden auf einfachem Ersuchen durch Postkarte gratis und franco zugesandt und wir empfehlen unseren geehrten Lesern hievon Gebrauch zu machen. Die Zeit der Festtage ist nahe und noch immer bleibt das Buch das schönste, dauernde und gleichzeitig wohlfeile Geschenk für Jung und Alt. Das Buch ist das Leben, das Buch ist die Welt! In diesem Sinne spiegelt sich die Bedeutung derselben, welche in allen Zeiten und in allen Verhältnissen die gleiche geblieben.

Deutsches Tagebuch. Unter dem Titel „Deutsches Tagebuch“ wird vom 1. Jänner 1902 angefangen in Wien eine neue denkschriftliche Zeitschrift erscheinen, welche sich — ohne Parteiblatt im strengen Sinne des Wortes zu sein — das politische, nationale und volkswirt-

Die erschütternden Schicksale eines Kindes, das mütterlos und in ungestümem Schonen nach Liebe durch die Welt geht, entrollt uns der interessanteste Roman „Ein Mann“ von Ludwig von Plösch, welchen die beliebte Zeitschrift „Der Mann“ in ihrer neuesten erschienenen Nr. 5 zu A. Abende bringt. In diesem Mitternachtsroman moderner Erzählungsart erscheint in einem lebendigen Rahmen einer jener tragischen Vorfälle festgehalten, wie sie sich hundertmal im Glauben und Treiben des Alltags ereignen und in ihrer schlichten Einfachheit und ergreifender und hintergründiger Weisheit, als die grandioseste Tragödie. Außerdem bringt diese Nummer noch die interessante, von brillanter psychologisch Beobachtungsgabe zeugende Novelle „Baronin Anhalt“ von Ernst Daubert, dem talentvollsten Sohne des berühmten Romaniers und die Fortsetzung des ungemein spannenden Romans „Der Spinnerlehrling“ von Wilhelm Bestal. Eine solche Fülle feinsten literarischen Lektüre kann man zum Preise von 20 Heller in jedem Zeitungsversand, in Wien und Prag überdies in jeder Tabakcafé erwerben. Abonnements auf die ungemein reichhaltige Zeitschrift ganzjährig K 7.—, halbjährig K 3.60, werden von den Adressstationen Prag, Goldschmidgasse 8a und Wien I., Wollzeile aufgenommen.

Eine alte schöne Sitte, zu deren segensreicher Erneuerung vor allem das vorzügliche Specialblatt „Illustrirte Wäsche-Zeitung“ Verlag John Henry Scherer, Berlin W. 35, beigetragen hat, besteht darin, daß viele Hausfrauen wieder begonnen haben, sich ihre Wäsche selbst anzufertigen. Natürlich sind das die sparsamsten und auf das Wohl ihrer Familie am meisten bedacht. Und wenn manche Frau, selbst die unerschaffteste in solchen Dingen, erst wüßte, wie einfach eine solche Herstellung ist! Sieht doch dieses in seiner Art einzig dastehende Blatt mit Hilfe des jeder Nummer beigegebenen Schnittmusterbojens ganz genaue Anweisung und bietet auch gleich die für die Wäsche erforderlichen Stickereien für welche eine besondere Extra-Handarbeit-Abteilung eingerichtet ist. Man sollte daher keine Wäschegegenstände mehr kaufen oder anfertigen lassen, sondern sich stets nur der „Illustrirten Wäsche-Zeitung“ zu ihrer Selbstanfertigung bedienen. Für nur 45 kr. vierteljährlich ist das Blatt von allen Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Gratis-Probennummern durch erste und die Hauptauslieferungsorte für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lehner & Sohn, Wien I., S. ilerrstraße 5.

Musik-Blätter. Die soeben erschienenen einundzwanzigste Nummer des II. Jahrganges der „Musik-Blätter“, bringt ein sehr inhaltsreiches, elegant ausgearbeitetes Poppari-Album II enthaltend 2 Popparis aus den Operetten „Spottvögel“ und „Höhere Töchter“ für Clarinet zu zwei Händen von Gustav Stiefens. — Der Pränumerationspreis der alljährlich mit einem Noten-Album für Clarinet erscheinenden „Musik-Blätter“ beträgt fl. 3.75 pro Quartal. Pränumerationspreis nimmt die Administration, Wien, I., Wollzeile 6 und 8, entgegen. — Einzelne Exemplare 30 kr. in allen k. k. Tabak-Tabaktrafiken und 3. itungs-Versandstellen.

Die neuesten Erfindungen und Erfahrungen, welche nummehr im XXIX. Jahrgange erscheinen, bieten Jedermann, insbesondere dem Techniker und Industriellen, die Mittel, alle neuen Erfindungen und alle wertvollen praktischen Erzeugnisse kennen zu lernen und so zu verstehen, daß er sie in seinem Geschäft sofort verwenden kann und demzufolge immer auf der Höhe der Zeit steht. Hunderte von Fragen aus allen Berufszweigen finden in dieser Zeitschrift praktische und kostlose Beantwortung g.

Die goldene Woche in Wien. Mit einem reizenden Kunstblatt, den Gruben während der Weihnachtswochen darstellend, trägt V. Schiobacci's illustriertes Familienblatt „Wiener Bilder“ der Stimmung der Vorfeierstage Rechnung. Diefem zunächst blühte das von der Königin Helena von Italien selbst aufgenommene Porträt der kleinen Prinzessin Solantha Margaretha interessirend, welches die „Wiener Bilder“ in der vorliegenden Nummer bringen. Ueberdies enthält das Blatt reichen Lesestoff und vorzügliche Bilder von Nah und Fern. — Preis der einzelnen Nummer 8 Kreuzer, vierteljährig 85 Kreuzer (auswärts 95 kr.). Probennummern gratis durch die Administration in Wien, III., Rinte Bahngasse 5.

Wiener Hausfrauen-Zeitung. Unter den vielen Frauen-Zeitungen, welche in den letzten Jahren erschienen sind und um die Gunst der Frauen erworben haben, nimmt dieses älteste Familienblatt, die „Wiener Hausfrauen-Zeitung“, welche mit Neujahr den achtundzwanzigsten Jahrgang beginnt, unbestritten den ersten Rang ein. Und sie verdient

auch diesen Ehrenplatz, denn was Reichhaltigkeit und Gebihrigkeit des Inhaltes betrifft, erhält sich dieses jeden Sonntag erscheinende Blatt auf voller Höhe und wird darum nicht bloß von den Frauen und Mädchen, sondern ebenso gerne von den Herren des Hauses gelesen und gewürdigt. Die „Wiener Hausfrauen-Zeitung“ ist die Beraterin der Hausfrau in allen Angelegenheiten, sie ist die Lehrerin für heilungswirksame Zug und bietet außerdem auch reichlich Stoff für geistige Unterhaltung in den zahlreichen Rubriken des Feuilletons, der Novelle, der Räthsel- und Schwätzzeitung, der Modebeilage, „Aus der Frauenwelt“ und „An Lebensstunde“. Man verlange von der Administration in Wien, I., Dorknstraße 4, ein Probeblatt, und man wird sich von dem bleibe den Wert dieses beliebten Blattes alsbald überzeugen.

Nachtrag.

Lunz am See. (Wasserleitungsbau.) Die Vertretung der Gemeinde Lunz ist von steten Streben erfüllt die hygienischen und sanitären Verhältnisse ihrer Bewohner in dem Maße zu verbessern, wie dies in vielen Orten bereits geschah.

Der Gemeindeausschuß hat zu diesem Zwecke beschlossen, einem dringenden Bedürfnisse der Lunzer Bewohner abzuhelfen, und eine für die Sommerfrische Lunz so notwendige Wasserleitung erbauen zu lassen.

Diese meist tief in Felsen führende Trinkwasserleitung wurde, am 6. October 1901 unter mehreren Concurrenten der Firma W. Schmidt in Hohenberg zur Ausführung übertragen.

Die Leitung umfaßt 4 Kilometer Rohrstränge, ein Hochreservoir, die Quellsfassung, sechs Oberflüßhydranten und circa 60 Hausinstallationen.

Trotz der in vielen Punkten zumeist schwierigen Anlage, wurde selbe in dieser fast unglaublich kurzen Zeit vom 9. October 1901 bis 30. November 1901, bis auf einige Häuser in allen ihren vorkommenden Arbeiten prompt und sehr zufriedenstellend hergestellt.

Möge dieses dem heutigen Zeitgeiste entsprechende Werk beitragen zum schnelleren Ausblühen der lieblichen Sommerfrische Lunz, sowie den Bewohnern und P. T. Besuchern von Lunz zum Heile und Wohle gereichen.

Eingefendet.\*)

Der „Deutsche Volksverein“ an den „Christlich-socialen Arbeiter- und Volksverein“.

Ohne uns auf eine nähere Polemik mit dem „Christlich-socialen Arbeiter- und Volksverein“ einzulassen und ohne in den Ton desselben verfallen zu wollen, sei aller Verdringung zum Troste kurz folgendes festgesetzt: Der „Deutsche Volksverein“ hatte in seinem Eingefendet weiter nichts behauptet, als daß Hochwürden Herr Professor Danzinger, — wie uns von vertrauenswürdiger Seite mitgeteilt wurde —, in der Versammlung des „Christlich-socialen Arbeiter- und Volksvereines“ über den „Kraich der Altschönen“ und über die „Wolf-Affaire“ gesprochen habe. Dem Ersteren wurde in der Erwiderung des genannten Vereines nicht widersprochen, das Letztere zugegeben. Ergo, hatten wir keine Unwahrheit behauptet. Der Wutausbruch der clericalen Herren beweist nur, daß der Hieb gefessen.

Aus unserem Eingefendet eine „Bernaderung“ und „Ehrabschneidung“ herauskonstruieren zu können, wäre halt gar zu schön gewesen. Natürlich, wird den Herren ihrer politischen Hysterien wegen einmal über den Mund gefahren, dann schreien sie gleich: „Beleidigung“, „Bernaderung“, „Ehrabschneidung“! Was thaten wir? Haben wir die Religion angegriffen? Sind wir dem Priestertume als solchen nahegetreten? Nein! Wir haben einzig und allein gegen einen Auswuchs der Priesterschaft, gegen das „politische Priestertum“ Stellung genommen, und das, — wie wir glauben —, keineswegs in unanständigem Tone, sondern in erster und würdiger Weise und aus innerster Ueberzeugung. Wie wahr unsere Worte sind, die wir in unserem Eingefendet von den „politischen“ Hergypriern und ihrem Hasse gegen die eigenen Glaubensgenossen, welche einer anderen politischen Gesinnung sind, gesprochen haben, beweist auf's schlagendste die Antwort des Hochwürdigsten Herrn Professor Danzinger. Das ist doch das Prototyp eines „wahren“ Priesters der Religion der Liebe!?

Die Antwort auf die Anschuldigungen, welche gegen unsere Partei erhoben wurden, werden wir bei einer besseren Gelegenheit öffentlich geben.

Zum Schluß sei noch festgestellt, daß unser Eingefendet ein Beschluß der Gesamtleitung des Vereines war und nicht eine Privatäußerung des Obmannes desselben. Der Grund, warum die Antwort des Herrn Meindl sowohl, als auch die des Herrn Professor Danzinger ausschließlich an die Adresse des Herrn Dr. Steindl gerichtet wurde, ist sehr durchsichtig. Den politischen Gegner aus Rücksicht wirtschaftlich schädigen zu wollen, ist einfach erbärmlich.

Daß Herr Meindl, den wir bisher als schlichten, braven Arbeiter kannten, seinen ehrlichen Namen dazu herlich, ein Arbeiterkind zu decken, das von seinem Urheber, sei es aus Feigheit, s. i. es Scham vor der Mißgeburt verläugnet wurde, nimmt uns Wunder. Der Stil ist uns von der letzten Wahlzeit her nicht unbekannt.

Die Leitung des „Deutschen Volksvereines.“

Der „Deutsche Volksverein“ an den Hochw. Herrn Professor Danzinger.

Das war eine ausgiebige Exspectation, Hochwürdigster Herr Professor! Sie scheinen an argen Schnupfen gelitten zu haben? — Ihre Antwort an uns war wirklich von einer classischen Grobheit und der Ton derselben unverfälscht christlich-social. Sie entwickeln eine Virtuosität im Schimpfen, Herr

\*) Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.

Professor, wie wir sie einem geistlichen Herrn und noch dazu einen so hochgebildeten „Akademiker“ gar nicht zugemutet hätten. Aber wer schimpft, der beweist einzig, daß er sich ärgert. Auf diesem Gebiete Ihnen zu folgen, Herr Professor, ist unmöglich, da sind Sie uns entschieden über.

Nur Eines wollen wir aus Ihrer Entgegnung annageln. Sie sprechen von einem Terrorismus der „Albdeutschen“ gegen hiesige Geschäftsleute und lassen sich als Retter vor demselben ehren, und das merkwürdiger Weise schon vor dem Erscheinen Ihres Eingefendet. Wohin dieser hinterhältige Angriff zielt, wissen wir nicht. Es sei aber festgestellt, daß gerade unser Verein den Standpunkt verteidigt: Es ist unter Volksgenossen schimpflich und verwerflich, den politischen Kampf auf das wirtschaftliche Gebiet zu übertragen, Volksgenossen zu Opfern und Märtyrern ihrer politischen Gesinnung und Ueberzeugung zu machen. Es sei festgestellt, daß es gerade die christlich-socialen Partei ist, welche den verabscheuungswürdigsten Partei-Terrorismus ausübt. Beamte, Lehrer, Professoren, Arbeiter und auch Geschäftsleute wissen davon ein Lied zu singen. Gerade dieser Partei-Terrorismus ist es, welcher die christlich-socialen Herrschaft so unerträglich macht.

Obwohl wir Ihr Deutschthum, Herr Professor, nicht im mindesten angegriffen haben, freut es uns doch zu hören, daß Sie ein deutschgesinnter Mann seien, der „deutsche Art und Sitte“ hochhält. Vorläufig werden wir uns zuwartend verhalten, ob den Worten auch die That folgen wird, und ob Sie in ersten Zeiten und in entscheidenden nationalen Fragen auch treu zu Ihrem angestammten Volke halten werden. Seien Hochwürden versichert, wir werden nichts freundlicher begrüßen als national und fortschrittlich gesinnte, volkstreue Priester.

Es sei ausdrücklich betont, unser Kampf galt nicht Ihnen und Ihrer Person sondern der Richtung, welche Sie vertreten, dem politischen Priestertume. Sie haben aus unserem Eingefendet in Ihrer Gerechtigkeit etwas herausgesehen, was nicht darin stand.

Die Leitung des „Deutschen Volksvereines“.

Meine Antwort an Herrn Religionslehrer Danzinger.

Auf die unqualifizierbare Schmähung meiner Person in Ihrem Eingefendet werde ich die mir von meinem Gewissen und meiner Ehre dictierte einzig mögliche Antwort in aller nächster Zeit geben.

Sie nennen mich indirect einen „fremden, hochmüthigen, unbescheidenen Menschen, der sich anmaßt, jeden anständigen Menschen in Waidhofen abzurtheilen.“ Herr! Nur ihr geistliches Kleid, das ich hochachte, schützt Sie, daß ich Ihnen nicht die Antwort gebe, welche unter Männern, die auf Ehre halten, üblich ist. — Uebrigens überlasse ich das Urtheil über diese Schmähung getroßt der Oeffentlichkeit, in der ich nun seit mehr als einem Jahrzehnt wirke. Wenn ich mich während dieser Zeit in den Dienst meines Volkes gestellt und öffentlich das vertreten habe, was ich als wahr und recht erkannt, so geschah dies aus reinem Pflichtgefühl in der Ueberzeugung, daß es auch Menschen geben müsse, die in stande seien, für Ihre Ideale Opfer zu bringen.

Ich verabscheue den persönlichen politischen Kampf und werde Ihnen auf das Gebiet nicht folgen.

Dr. Steindl,

dg. Obmann des „Deutschen Volksvereines.“

Eingefendet.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.

KRONDORF

anerkannt bester Sauerbrunn Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad.

Vorräthig in den

Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.

Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Fries Wwe., Kaufmann und Lughofer Augst, Kaufmann.

Verdauungsstörungen, Magenkatarrh, Dysepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc., sowie die

Katarrhe der Luftwege, Verschleimung, Husten, Heiserkeit und diejenigen Krankheiten, in welchen

MATTONI'S

GISSHÜBLER

natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

aus den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird.

Für Theekenner! Thee Mesmer, feinste und bestrenomirteste Marke, vorzügliche Mischungen. Nur in feineren Geschäften vorräthig. Probepackete à 100 Gramm zu Kronen 1.25, 1.60 und 2. —.

Attest: Der Kaiser gem. H. wird erklärt, daß Herr Specialist Dr. H. v. S. nach vor 7 Jahren von meinem vieljährigen Magenleiden, mit Rheumatismus, Appetitlosigkeit, Verstopfung, Schwindel, Blähungen etc. gründlich durch sein bewährtes Heilverfahren befreit hat und ich mich jetzt noch völlig gesund und wohl fühle. Nächste Gott jage ich Herrn Popps meinen herzlichsten Dank und empfehle allen Leidensgefährten, sich vertrauensvoll von Fritz Popps Poliklinik in Heide (Vollstein) die Brochüre nebst Formulare gratis senden zu lassen. Franzhausen pr. Traismauer (N.-Oester.). Franz Rappacher junior



Beatrice Smutny, Franz Fraiden

beehren sich ihre Verlobung ergebenst anzuzeigen



Eine Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern und Küche (Unterer Stadtplatz,) ist vom 1. März 1902 zu vermieten. Auskunft in der Redaction dieses Blattes.

Herzlichen Dank

sagen die Arbeiter der Eisenwarenfabrik J. Schröckenfuchs ihrem verehrten Chef und dessen Frau Gemahlin für die schöne Christbaumfeier und die dabei gespendeten Gaben.

Die Arbeiter.

A 272/1

396

4

Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte Waidhofen a. d. Ybbs wird die Vornahme der frei-villigen Versteigerung des beweglichen Nachlasses der verstorbenen Frau Johanna Schaurhofer, Greislerin in Waidhofen a. d. Ybbs, bewilligt.

Zur Versteigerung gelangen: Zimmer- und Geschäftseinrichtung, Kleider, Wäsche und Warendorräthe.

Die Versteigerung findet am 8. Jänner 1902 2 Uhr nachmittags,

in den Geschäftslocalitäten Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt Nr. 37 statt; die Gegenstände, welche nicht unter ihrem Schätzwerte hintangegeben werden, können von diesem Tage vor Beginn der Versteigerung besichtigt werden.

k. k. Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs, Abtheilung I., am 30. November 1901.

v. Bats.

Liqueur Monte Christo.

Grosse Specialität von wunderbarem Geschmacke Magenstärkend.

Belebt und erfrischt den Organismus, Höchste Anerkennungen.

Prämiirt mit 84 Medaillen erster Classe.

Josef Archleb & Comp.

Dampf-Destillation in PRAG.

378

Wir versenden zur Probe Original-Flaschen à 2 Kronen per Nachnahme, bei Bestellungen von 4 Flaschen franco und franco Emballage.

Advertisement for 'Dauerhafteste Fußbodenlackierung' (Durable floor lacquer) by Christoph Schramm. It describes the product as 'echte Bernstein glanzfarbe' (real amber gloss color) available in various colors. The contact information is: Christoph Schramm, Wien XI., Simmering, 8-9; Offenbach a. M.; Raab a. Donau; Berlin SW., Ritterstrasse 45. Depot: Josef Wolkerstorfer, Waidhofen a. d. Ybbs.

Advertisement for 'Uhren billigst!' (Watches cheapest!) with a one-year warranty. The watchmaker is E. Kronsfellner, Uhrmacher, Amstetten. It lists various watch models and prices: Nickel-Remontoir-Uhr v. fl. 3.50 aufwärts; Silber-Cylinder-Remontoir-Uhr von fl. 5.50 aufwärts; Silb.-Dam.-Remont.-Uhr v. fl. 6.50 aufw. 14 kar. Gold-Damen-Remontoir-Uhr von fl. 16.— aufwärts; 14 kar. Gold-Herren-Anker-Remontoir-Uhr von fl. 28.— aufwärts; Babi-Wecker, Nickelgehäuse, Ankergang von fl. 1.80 aufwärts. Price-current gratis and franco.

Advertisement for 'Uhren billigst!' (Watches cheapest!) in a decorative frame.

Advertisement for 'Zähne' (Teeth) by Dr. Freivogel, Zahntechniker Breitmann. It features two portraits of women and lists services: 'Epochale Neuheit! Baltimore Zähne ohne Kautschuk-Gaumen und ohne die Wurzeln zu entfernen, per Zahn von fl. 2.—'. Other services include painless tooth removal, best fillings, and immediate repairs. The address is: Wien, I., Kärntnerstrasse 29.

Advertisement for 'Kwizda's Restitutionsfluid' featuring two portraits of women. The text says: 'Kundlich priv. Wasser für Pferde' and 'Preis 1 Flasche K. 2.80'.

Advertisement for 'Kwizda's Restitutionsfluid' featuring an illustration of a horse. The text says: 'Kundlich priv. Wasser für Pferde' and 'Preis 1 Flasche K. 2.80'. It also mentions that the fluid is used by the military and civil authorities for strengthening and recovery.

### Ein Lehrjunge

wird in Herrn Gustav Dietrichs Gemischtwarenhandlung in Groß-Hollenstein an der Ybbs aufgenommen.

**DAUERHAFT GERUCHLOS** **SOFORT TROCKNEND**

Man verlange nur den echten Christoph-Lack

**Christoph-Lack**

IST DER BESTE ANSTRICH FÜR FUSSBÖDEN

**FRANZ CHRISTOPH,**  
Erfinder u. alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack.

Prag      Zürich      Berlin

948      **Niederlagen:**  
Waidhofen: Gottfried Friess Witwe, Enns: F. X. Wegersdorfer, Steyr: J. M. Peteler, Weyer; Herrn, Kalor.

### Schöne Jahreswohnung

bestehend aus einem Zimmer, Küche und Balkonzimmer zu vermieten.  
Auskunft in der Verwaltungsstelle des Blattes.

### Fattinger's Fleischfaser-



### Hunde-Kuchen.

Das anerkannt beste, gesündeste und billigste Futter für Hunde. 50 Kilo 22 Kronen, 5 Kilo-Packete franco 3 Kronen. Pro Pecte gratis. **Fattinger & Co., Wien. IV., Wiedener Hauptstrasse 3.** In vielen Geschäften erhältlich. 317 20 4 **Werbung vor Nachahmungen!**  
Zu haben bei Franz Steinmassl, Waidhofen an der Ybbs.

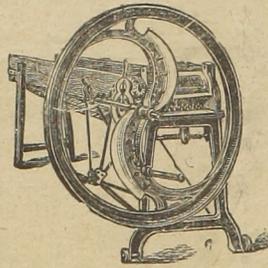
### Ein möbliertes Cabinet

mit separirtem Eingang, Gassenfront, I. Stock ist sofort zu vermieten.  
Untere Zell Nr. 37, I. Stock links.

Die vorzüglichsten, anerkannt besten  
**Stahl-Pflüge, 1-, 2-, 3-, und 4-scharig,**

**Wiesen- und Moos-, Eggen, Glieder- u. Diagonal-Ringel- und Glatt-Stahlblech-Feld-Walzen, Säemaschinen „Agricola“,**  
Original amerikanische

**Ketten-Mäh-Maschinen** für Gras, Klee u. Getreide,  
**Heu- und Ernte-Rechen, Heuwender, Häcksel-Futterschneider,**



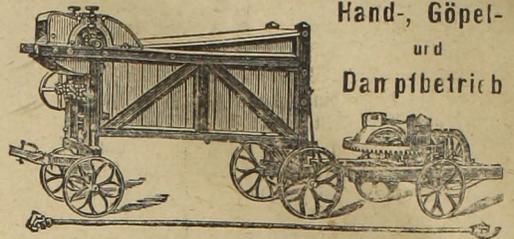
**mit Patent-Rollen-Ringschmierlagern, Schrottmöhlen, Rübenschneider, Transportable Sparkessel-Oefen, Futterdämpfer, MAISREBLER, Neueste Getreide-Putzmühlen TRIEURS,**

**Heu- u. Strohpressen für Handbetrieb, stabil u. fahrbar.**

## PH. MAYFARTH & CO.

287 10-1      *fabriken landw. Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerk*  
Etabliert 1872.      **WIEN, II/1, Taborstrasse Nr 71.**      750 Arbeiter.  
Preisgekrönt mit über 450 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.  
Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungsschreiben gratis. - Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

**Dreschmaschinen mit Patent-Rollen-Ringschmierlagern, für Hand-, Göpel- und Dampfbetrieb**



### Göpelwerke

für Anspannung von 1 bis 6 Zugthieren.  
Patent-Dörr-Apparate für Obst, Gemüse etc.  
Pressen für Wein und Obst, sowie für alle Zwecke,  
Obst- und Traubenmöhlen, Traubenrebelmaschinen,  
Selbstthätige Patent-Reben-, Hederich- u. Blutlaus-Vertilgungsspritzen  
**„SYPHONIA“**  
sowie alle anderen landwirtschafil. Maschinen

**Jardiniers, Bouquets & Kränze**

sowie alle modernen Blumenbindereien schnellstens und billigt bei Handelsgärtner **Joh. Dobrovsky,** Eberhardplatz Nr. 1 und Graben Nr. 4.

„Bildschön“ „Bildschön“  
macht ein zarter, weißer, rosiger Teint, sowie die Gesicht ohne Sommersprossen u. Hautunreinigkeiten, daher gebrauche man:  
**Bergmanns Pflaumenmilch-Seife**  
von Bergmann u. Comp. in Dresden u. Gelsen a. G. (Sohnwaise: zwei Bergmänner.)  
A Stück 80 h bei Hans Frank, Parfümerie Waidhofen a. Y.

Moderne Kunstrichtung auf Wunsch in Anwendung gebracht!

## A. Henneberg's Buchdruckerei, Waidhofen a. d. Ybbs

empfiehlt sich zur **Anfertigung sämtlicher Buchdruck-Arbeiten**

in sauberster und correctester Ausführung, wie:

|   |  |  |   |   |
|---|--|--|---|---|
| Werke<br>Broschüren<br>Jahresberichte<br>Preis-Courants<br>Statuten<br>Tabellarische Arbeiten<br>Rechnungen | Kosten-Voranschläge<br>Circulars<br>Postkarten<br>Adresskarten<br>Geschäftskarten<br>Eintrittskarten<br>Speisekarten | Visitkarten<br>Ballkarten<br>Wunschkarten<br>Neujahrskarten<br>Verlobungskarten<br>Verlobungsbriefe<br>Einladungen | Hochzeits-Gedichte<br>Geburts-Anzeigen<br>Trauerbilder<br>Vignetten aller Art<br>Couverts<br>Mittheilungen<br>Aviso | facturen<br>Programme<br>Menus<br>Quittungen<br>Briefköpfe<br>Placate<br>Diplome u. s. w. |
|---|--|--|---|---|

Auswärtige Aufträge werden sofort erledigt.

Die Buchdruckerei ist vollständig neu eingerichtet, arbeitet mit neuem Schriftmaterial und guten Schnellpressen mit elektrischem Betriebe.

Druck-Arbeiten in allen Farben je nach Wunsch!

Kranzschleifen

Partezettel

Neujahrskarten

Ballkarten

# Zu pachten gesucht!

## in Waidhofen gutgehendes Gasthaus

mit grösserem Bierconsum und Eis-  
keller von capitalskräftigen Fach-  
mann.

Gefl. Anträge erbeten unter „W. T. 6470“ an Rudolf  
Mosse, WIEN, I., Seilerstätte 2.

# Johann Huber

Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt 30,  
Gürtler, Graveur u. Wäsche-Vordruckerei.

Lager von  
**Gold-, Silber-  
und  
unechten Schmuckwaren**  
**Berndorfer Alpaccasilber-  
Waren**  
zu Original-Fabrikspreisen.

Lager optischer Waren.

Zwicker, Augengläser, Thermo-  
meter, Barometer, Aneroid, Ge-  
witterthermometer, Feldstecher,  
Ferngläser. Alle Flüssigkeits-Wagen, wie:  
Wein-, Most-, Brandwein-, Bier-, Milch- u. Zuckerwagen  
Kelmtödter,  
Schutz gegen das Keimigwerden des Weines etc.

Reparaturen und Bestellungen prompt.

Putzmittel für alle Metallgegenstä

# Ein kleines Haus

inen Stock hoch gebaut, mit Keller und Garten, ist wegen  
Familien-Angelegenheiten preiswürdig zu verkaufen. Zell a.  
Ybbs Nr. 55.

# Warnung u. Anempfehlung.

Unterfertigtem ist es im Laufe des Jahres zu Ohren  
gekommen, daß ein Tischlermeister, oder andere gute, —  
Freunde von mir, meine P. T. Kunden abrebeten und zu  
anderen, neuen Schlossermeistern recommondirten. Obige Ge-  
nannte warne ich auf diesem Wege, und werde selbe, im Falle  
es nochmals geschieht, wegen Verleumdung, Ehrabschneidung  
und Geschäftsschädigung gerichtlich zur Verantwortung ziehen.

Aus obigem Anlasse sehe ich mich genöthigt, den geehrten  
Bewohnern Waidhofens und Umgebung bekannt zu geben,  
daß ich nicht aufgehört habe zu arbeiten, im Gegentheile habe  
ich meine Schlosserei mittelst Press-, Schneid- und Bohr-  
maschinen vergrößert und electrische Beleuchtung eingeführt. Ich  
bin daher jetzt mehr als früher im Stande, jede Bau-, Eisen-  
Spätherd-Arbeit zu den billigsten Preisen herzustellen, zu  
oder deren Ausführungen ich mich bestens empfehle.

Auch danke ich auf diesem Wege meinen verehrten  
Gönnern, Freunden und Kunden für das mir im abgelaufenen  
Jahre geschenkte Vertrauen und bitte, mir selbes auch im  
kommenden Jahre zu bewahren.

Ich wünsche allen ein  
freudiges, glückseliges neues Jahr!

Karl Eppinger,

Schlossermeister,  
wohnhaft im eigenen Hause in Waidhofen a. d. Y.  
Unter der Burg, Nr. II.

# Herbabin's unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup.

Dieser seit 32 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von  
vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsyrup wirkt  
schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd,  
sowie die Gslust, Verdauung und Ernährung befördernd,  
den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup  
enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blut-  
bildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwäch-  
lichen Kindern besonders der Knochenbildung sehr nützlich.

Preis 1 Flasche fl. 1 25 = K 2 50, per Post  
20 fr. = 40 h mehr für Packung.



Erfuchen, stets ausdrücklich  
Herbabin's Kalk-Eisen-Syrup  
zu verlangen. — Als Zeichen der  
Herkunft findet man im Glase und auf  
der Verschluslappel den Namen „Her-  
babin“ in erhöhter Schrift, und ist  
jede Flasche mit nebiger, behördlich  
protocollirter Schutzmarke  
versehen, auf welche Kennzeichen wir  
zu achten bitten.

Alleinige Erzeugung und Haupt-Versandstelle:  
Wien, Apotheke „Zur Barmherzigkeit“  
VII./1, Kaiserstraße 73-75.

Depots bei den Herren Apothekern in: Waidhofen a. d. Ybbs: M. Paul, Scheibbs: F. Kollmann's Erben; St. Pölten: D. Haslad, S. Spora. Amstetten: W. Wirtsdorfer. Herzogen-  
burg: A. Willrich. Lilienfeld: A. Grelleppis. Markt:  
J. Wurger's Erben. Melk: F. Linde. Neulengbach:  
C. Dieterich. Pöchlarn: M. Braun. Seitenstetten: A. Reich's  
Erben. Ybbs: K. Neef. 338 24 1

# Ausgezeichnet!

## Andre Hofer's Feicenkafee

Fabriken  
Salzburg Freilassing.

# Ueberall käuflich!

Preuss. Salonkohle **Coaks**, elson kohle

hartes und weiches Holz

312 3-1 liefert zu den billigsten Preisen prompt ins Haus zugestellt

## CARL BAIER,

Holz- und Kohlenhandlung, Waidhofen a. d. Ybbs, Weyerstrasse Nr. 24.

Die Holz-Verkleinerung wird auf Wunsch sofort vorgenommen.

## Vorletzte Woche!

# Wärmestubenlose

Haupttreffer

## Kronen 40.000 Wert

33 10-11

Lose à 1 Krone empfiehlt J. Podhrasnik, k. k. Tabak-Hauptverlag  
Waidhofen a. d. Ybbs.

1/4 Kilo Feinster  
**Kaiser-Coffee**  
aus auserwählten Kranzbeigen Zusatz.  
SCHUTZ-MARKE  
POSTLINGBERG  
ADOLF J. TITZE  
LINZ.

So sieht er aus!  
der ächte Coffee  
**Kaiser-Coffee**  
Schutzmarke  
Postlingberg

So sieht er aus!  
der ächte Coffee  
**Kaiser-Coffee**  
Schutzmarke  
Postlingberg

aus der Fabrik von Adolph J. Titze, Linz

Schutzmarke: Anker  
**LINIMENT. CAPS. COMP.**  
 aus Richters Apotheke in Prag.  
 ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K. 1.40 und 2 K. vorrätig in allen Apotheken.  
 Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.  
 Richters  
 Apotheke „Zum Goldenen Löwen“  
 in Prag, I. Elisabethstraße 5.



**KARL SCHNAUBELT**  
 beeideter Sachverständiger  
 WIEN, VII., Mariahilferstr. 44,  
 empfiehlt sein  
**zahnärztliches und zahn-technisches Atelier.**  
 Seine langjährige Thätigkeit bei den Hofzahnärzten Dr. Pfab, Dr. Alexovits, sowie dem Kammerzahnarzte Wieselthier bürgt für solide und gewissenhafteste Ausführung.

**Vinavigo.** Spanische Weingesellschaft  
 Hamburg.  
 Director Import feiner, garantirt reiner Weine. **Portwein roth**, süß, mit feinem, kräftig gewürzhaften Aroma; **Portwein weiß**, süß, angenehm mild, aromatisch; **Cherry**, halbsüß, sehr fein und kräftig; **Madeira**, halbsüß, von angenehmer herzhafte Geschmack; **Madeira**, halbsüß, von angenehmer herzhafte Geschmack; **Marsala**, halbsüß, feines mildes Aroma; **Cognac grande fine Champagne**; **Veimouth**; **Muscat Lunelle**, **Lacrimae Christi**, goldgelb, hochfein, sehr süß und fett, dem Tokayerwein ähnlich. Specialität: **Medicinal-Malaga**, dunkel, voll, süß, ausgezeichnet durch hohen Gehalt an Nahrungstoffen; Schwächlichen, Kranken, Blutarmer und Bleichsüchtigen besonders zu empfehlen.  
**Hauptverkauf** in ganzen und halben Flaschen zu Originalpreisen, sowie glasi eiser Tischort im Hotel zum gold. Löwen, Waidhofen a. d. Ybbs, ferner Flaschenverkauf in der hiesigen Apotheke des M. Paul.

383 3-1  
**Sodawasser-Erzeugung**  
 ist mit unseren automatisch arbeitenden Sodawasser-Maschinen sehr Gewinn bringend.  
 Verlangen Sie Preisbuch und Kosten-Voranschläge über complete Sodawasser-Fabrikseinrichtungen neuesten Systems  
 Kostenlos und franco.  
 bei:  
**Dr. Wagner & Comp.**  
 Vereinigte Fabriken als Commandit-Gesellschaft. Zweig-Niederlassung:  
 Wien, XVIII., Schopenhauerstrasse 45.  
 Bier- und Wein-Schank-Apparate in reicher Auswahl



**Zähne, Gebisse**  
 werden unter Garantie naturgetreu, zum Kauern vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, schnellstens u. schmerzlos eingesetzt.  
**Reparaturen**  
 werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.  
**Gebrochene Gebisse können auch behufs Reparierung mittelst Post eingesandt werden**  
 Schlecht passende Gebisse werden billigst umgefaßt.  
**J. Werchlawski**  
 Zahntechniker des Verbandes der k. k. Staatsbeamten  
 in Waidhofen an der Ybbs  
 oberer Stadtplatz (im eigenen Hause)  
 vis-à-vis dem Pfarrhofs.  
 Zähne von 2 fl. aufwärts, ganze Gebisse von 35 fl. aufwärts.

**Gesundheits-Feigenkaffee**  
 Vorzüglichster Kaffeezusatz.  
**Oberlindober**  
 Gegründet anno 1788  
 Innsbruck.



**Wasserleitungsbau Lunz.**  
 Die Bauunternehmung W. Schmidt in Hohenberg, welcher die Ausführung der Lunzer Wasserleitung anvertraut wurde, führt auch Hausinstallationen, Aufstellung von Closets, Einrichtung von Bädern, Hauscanalisationen zc. durch und hat zu diesem Zwecke in Helmels Hause für Lunz und Umgebung ein Bureau errichtet, wo fachmännische Rathschläge und Auskünfte gerne ertheilt werden.  
 Verfassung der Voranschläge geschieht unentgeltlich.  
 Obige Unternehmung empfiehlt sich auch zur Vornahme von Vorarbeiten, Projectsverfassung und Bauausführung von Wasserversorgungen und Canalisationen Gehöften, Billen, Ortschaften Städten zc.  
 Prima Referenzen zur Verfügung.  
 Telegramm-Adresse: Wasserleitung Hohenberg.

Separates Spielwaren-Magazin.

**Neujahrs-Geschenke**

bei

**Josef Buchbauer, Alois Seidl's Nflg.**

Waidhofen a. d. Y. x x x x x x Obere Stadt Nr. 13.

Grosse Auswahl in Galanterie- u. Spielwaren.

==== Puppen, Eisenbahnen, Dampfmaschinen, Kegel- u. sonstige Spiele. ====

Alles in bester Qualität und zu billigsten Preisen

und zwar:

Albumf. Photographien.  
Album f. Postkarten.  
Papier-Mappen.  
Holz-, Leder- und  
Broncewaren.  
Geldtaschen.

Zigarren- und Zigar-  
retten-Taschen.  
Reise- u. Handkoffer.  
Schmuckcassetten.  
Schreibzeuge.  
Rauchschalen.

Photografie-Ständer.  
Photografie-Rahmen.  
Näh-Cassetten.  
Toilette-Spiegel.  
Uhrketten.  
Maffketten.

Armbänder.  
Brochenadeln.  
Anhängsel.  
Fächer.  
Schweizer-Schnitzer-  
eien.

Gürtel.  
Rauchrequisiten.  
Bürsten.  
Kinderwägen.  
Sonn- und Regen-  
Schirme.

Galanteriewaren-Magazin im ersten Stock.

**Waidhofner Dampfbäckerei**

Kunstmühle- und Eierteigwaren-Fabrik des

**H. JAGERSBERGER.**

Empfiehl: Täglich dreimal frisches Kaisergebäck mit höchsten Milchgehalt.

Täglich dreimal mürbe Bäckereien  garantirt  aus

**Naturbutter** (ohne jeden Zusatz von Margarin) erzeugt.

**Feinste Luxusbäckereien.**

 **Echtes Kornbrod in 3 Qualitäten.** 

Auf Bestellung Kartoffel- und Grahambrod.  Griese und Mehle aus  
schwersten Rohprodukten.

Maccaroni und Eierteigwaren nach französischem Verfahren erzeugt und in Folge des höchsten Eierzusatzes sind die  
besten in der Branche.  Einziges Etablissement dieser Branche, welches mit ersten Preisen  ausgezeichnet ist.

Fabrräder zu Originalpreisen.

Nähmaschinen für Handwerker u. Familien.

Ein recht  
**frohes und glückliches Neujahr!**  
 wünscht allen seinen lieben Kunden  
**Carl Schönhacker.**

1902.

Allen meinen werthen Kunden und  
 Freunden ein glückliches

**Neues Jahr!**

mit der Bitte, mir auch im neuen  
 Jahre das bisher geschenkte Ver-  
 trauen zu bewahren.

Hochachtungsvoll

**Ferdinand Luger,**  
 Zimmermeister.

398 1-1

1902.

Die

**herzlichsten Glückwünsche**  
**zum Jahreswechsel!**

allen unseren hochgeehrten Kunden und  
 Freunden.

**Fos. Wuchse & Cie.**

Delicatessenhändler, Waidhofen a. d. Ybbs.

1902.

Meinen verehrten Kunden und  
 Gästen sowie allen lieben Freunden  
 und Bekannten zum Jahreswechsel  
 die besten Glückwünsche mit der  
 gleichzeitigen Bitte, auch fernerhin  
 mit ihrem geschätzten Wohlwollen  
 mich zu beehren.

Waidhofen a. d. Ybbs.

**Johann Tritsch,**  
 Gastwirt und Bäckermeister.

401

Allen unseren werthen Gästen und Kunden  
**Prosit Neujahr!**

Familie Bartenstein, Waidhofen a. d. Y.

399

**Bester Kaffeezusatz**

merreichbar an Ausgiebigkeit, Farbe und Geschmack



**Eine Jahreswohnung**

bestehend aus Zimmer und Küche ist sofort zu vermieten.  
 Wo? sagt die Verwaltungsstelle d. Bl.

**Danksagung.**

Für die uns so zahlreich entgegengebrachten Beileidskundgebungen anlässlich des Ab-  
 lebens unseres unvergesslichen Sohnes, resp. Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

**Anton Kronkogler**

sowie für die große Betheiligung an dem Beichenbegängnisse desselben, sagen wir auf dieser  
 Stelle unseren besten Dank. Insbesondere danken wir dem wackeren christlichen Arbeiter-  
 verein und der Baugenossenschaft für die dem Dahingeshiedenen erwiesene letzte  
 Ehre.

**Die trauernd Hinterbliebenen.**